



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

61 (6.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227925)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung von und auswärts durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Steuern. Bei sonstiger Lieferung der wöchentlichen Beilagen, Abrechnung vorbehalten. Postbestellungsnummer 17290. Karlsruhe - Hauptpostamt Nr. 2 - Geschäftsvermittlung Waldstraße 6. Schweglingerstraße 24. Mannheim - Hauptpostamt Nr. 1. General-Anzeiger Mannheim. Geschäftsvermittlung, Zentraldruck-Verlag. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif der Verlagsabteilung pro empfangener Zeile für 14 Tage. Anzeigen (400 M. - 2. Klasse), 1-4 R. - W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Sondereinrichtungen zum Bestehen zu seinen Gunsten, sind ausgeschlossen oder beschränkt. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr - Vertriebsland Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel Aus Zeit und Leben Mannheimer Frauen-Zeitung Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern und Reisen Gesetz und Recht

### Ein bewegter Tag im Bayernparlament

#### Ministerpräsident Held über die Pfalz, Locarno und Südtirol

In der Freitagssitzung des bayerischen Landtags kam zunächst zum Etat des Ministeriums des Innern eine ganze Anzahl Beschlüsse zum Wort. Dabei spielte die Lage in Südtirol eine besonders wichtige Rolle und von mehreren Rednern wurde die Regierung ermahnt, den dortigen Vorgängen ein besonderes Augenmerk zu widmen, während die Bevölkerung aufgefordert wurde, Reizen nach Italien und Käufe italienischer Gemütsmittel zu unterlassen.

Ministerpräsident Dr. Held antwortete darauf in längeren Ausführungen, in denen er zunächst auf die

#### Lage in der Pfalz

zu sprechen kam. Er sagte u. a. dazu, in der Pfalz habe man vor dem sogenannten Geiste von Locarno bisher so gut wie nichts gespürt. Es sei überhaupt keine Verminderung der Besatzungstruppen eingetreten und er müsse auch betonen, daß die Pfalz von neuem das Objekt französischer Nachgelüste zu sein scheine. In Speyer sei nicht nur neues Truppengelände angefordert worden, sondern die bisherigen Besatzungstruppen seien überhaupt teurer freigegeben worden. Dazu komme, daß die Franzosen mehr als je die Separatisten schützten und ihre Pläne wenigstens indirekt förderten. Es sei deshalb bezeichnend, daß die Separatisten sich nahe an der Grenze versammelten dürften und auch zwei Depots hätten anlegen dürfen, die sie sorgfältig pflegen könnten. Die französische Militärgeschichte habe ebenfalls keine Einschränkung erfahren und sie bestünde nahezu in gleichem Umfang wie vor Locarno. In der Pfalz habe sich die Zahl der französischen Garnisonen nur um eine vermindert. Die Zahl der Garnisonen sei gegenüber der Vorkriegszeit um zwei erhöht. Die Gesamtstärke der jetzigen Besatzung gegenüber der vor Locarno sei sicherlich nicht geringer, wahrscheinlich sogar größer geworden. (Hört, hört!) Durch die Erhöhung der Garnison in Zweibrücken von 500 auf 2000 Mann werde der Westfall der Batterie in Oggersheim mehr als aufgehoben. Die letzte Besatzung in der Pfalz betraute sich auf 15 600 Mann, während sie vor dem Kriege 10 400 Mann betrug. Auch die französische Gendarmerie sei nicht vermindert worden, in einzelnen Orten habe man sie sogar um einige Mann erhöht. Gegenwärtig betrage die Zahl der in der Pfalz untergeordneten Gendarmen 8 bis 9 Offiziere und 140 Mann. Man könne also nicht behaupten, daß die bayerische Pfalz von dem Locarnogeist einen wesentlichen Vorteil erzielt hätte. Es wäre höchste Zeit für alle auswärtigen Mächte, die in Locarno beteiligt waren, Ernst zu machen mit dem, was man Deutschland in Aussicht gestellt habe, wenn das deutsche Volk noch irgendeinen Glauben an Locarno haben und den Geist von Locarno für die Zukunft hinderrreten solle.

#### Der Ministerpräsident ging dann auf die Verhältnisse in Südtirol

über und sagte, die Dinge bräuheten nicht so zu sein, wenn in Italien wirklich der Geist der Befreiung am Werke wäre. So aber seien Leute am Werke, die über das jetzige Unrecht hinaus die Befreiung auch der übrigen Welt auf das empfindlichste fördern wollen. Dr. Held erklärte weiter, er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß auch Provokatoren die Hand im Spiel hätten. Man müsse alles tun, was die Lage in Südtirol erleichtern könne und was geeignet sei, den Deutschen dort die Freiheit wiederzubringen. Er müsse an dieser Stelle gegen die brutale Vergewaltigung in Südtirol den schärfsten Protest einlegen. (Lebhafte Zustimmung.) Auch gegenüber den Dingen, die gegen den Friedensvertrag, gegen Locarno, gegen Recht und Billigkeit von der Tschekoslowakei gegen das Deutschum verübt wurden, müsse er genau dasselbe tun. Die bayerische Staatsregierung gehe einig mit dem Landtag zum Ausdruck gekommenen Empfindungen und der Ueberzeugung, dafür einzutreten, daß das Unrecht, das gegen deutsche Brüder in unerhörter Weise begangen wurde, wieder gutgemacht würde.

Bei der Besprechung einzelner Fragen des auswärtigen Etats freilich Dr. Held auch den Völkerbund. Er versicherte, daß er ein aufrichtiger Freund der Politik des Friedens und der Befreiung sei. Was den Völkerbund anbelange, so stehe er ihm durchaus sympathisch gegenüber, wenn ein solches Völkerbundswerk auf dem Boden gegenseitiger Achtung, des Rechts und der Gerechtigkeit stehe. Aber der Völkerbund, wie er in Genf bestünde, sei nach seinem Dafürhalten keine Ausgeburt des Friedensgedankens (lebhafteste Zustimmung rechts), sondern ein Instrument der Vergewaltigung des deutschen Rechtes und der Gerechtigkeit, und deshalb sei sein Standpunkt in Bezug auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund der gleiche wie bisher. Schließlich wandte sich der Ministerpräsident noch den Fragen des Etats des Ministeriums des Innern selbst zu.

#### Eine Tumultszene

Die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Ministerpräsidenten dauerte zwei Stunden. Dann sprach der Nationalsozialist Streicher zunächst über die Judenfrage und erklärte dann, er stelle sich vollkommen auf den Boden des feinerzeitigen Zwischenschusses seines Parteigenossen Wagner mit Bezug auf den Reichsaussenminister. (Wattmäßig hatte feinerzeit Abg. Wagner erklärt, daß er es versichere würde, wenn ein ausgewiesener Eisäffer Stresemann niederschießen würde. Schriftl.)

Diese Worte gaben das Signal zu einem ungeheuren Sturm auf der Linken. Die Kommunisten stürzten, vom Abg. Büchs geführt, zum Rednerpult, wo Streicher stand, neben den sich als

Schutz der Nationalsozialist Loewe stellte. Auch sozialdemokratische Abgeordnete drangen zum Rednerpult vor. Es kam zu einer regelrechten Krawaller, bei der es Schimpfworte hagelte. Da der Abg. Büchs zum Schloß gegen Loewe ausholte und einen Fußtritt gegen Boewe ausstellte, ergriff dieser einen neben ihm stehenden Stuhl und schleuderte ihn gegen die Kommunistengruppe. Man sah am Rednerpult einen Knäuel in der Luft herumfliegender Arme.

Die Abende des Bizepräsidenten Kuer blieb in dem tobenenden Lärm wirkungslos, so daß er die Sitzung unterbrach und den Saal verließ. Während der Pause legte sich der Tumult zwischen den Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten noch fort. (Ra) Wiederaufnahme der Sitzung sprach Bizepräsident Kuer sein Bedauern über die Vorgänge aus und stellte fest, daß weder er noch die beiden Schriftführer in der Lage seien, festzustellen, wer an dem Zwischenfall beteiligt gewesen sei. Er rief alle Beteiligten zur Ordnung und bat im Interesse des Ansehens des Landtages, von weiteren Erörterungen der Vorkommnisse abzulehnen. Trotzdem wurden von völkischer und sozialdemokratischer Seite Erklärungen abgegeben, worauf der Abgeordnete Streicher seine Rede fortsetzte und verkündete, daß ihm eine Wordrechung fern gelegen sei.

Schließlich wurde die Aussprache beendet und der Etat genehmigt. Die Sitzung wurde hierauf auf Dienstag nächster Woche vertagt.

#### Botschafter Höch bei Briand

V Paris, 5. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Außenminister Briand hat heute morgen den deutschen Botschafter v. Höch zu einer Aussprache über die für die beiden Länder aktuellen politischen Probleme empfangen. Die Unterredung erstreckte sich zunächst auf das Einverständnis der deutschen Regierung in den Völkerbund, das in den nächsten Tagen nach Genf geschickt werden soll. Sodann war die Rede von der Stärke der Besatzungstruppen im Rheinland, und schließlich besprachen sich die Herren über die Deutschland auferlegten Entwaffnungsbestimmungen.

#### Verminderung der Besatzungstruppen?

V Paris, 6. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem „Petit Journal“ zufolge befindet sich gegenwärtig beim obersten Verteidigungsrat der Plan einer Verminderung der französischen Besatzungstruppen im Rheinland zum Studium. Das Blatt glaubt zu wissen, daß in Kürze die 41. Infanterie-Division sowie die 21. und 26. halbe Infanteriebrigade mit ihren Stäben und einigen Artillerieabteilungen das besetzte Gebiet verlassen werden.

#### Befreiungsfeier der Rheinlande in Berlin

□ Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rheinländer in Berlin feierten gestern Abend die Rückkehr der Rheinzone durch einen Kommers. Die Feste hielt der Reichstagsabgeordnete Wallraff, der als Vorgänger Adenauers bekanntlich das Oberbürgermeisteramt von Köln inne hatte. Er warf einen Rückblick auf die Zeit der Besetzung und bewaunete, daß, obwohl der Wp nun von uns gemieden sei, der Haß der Parteien weiter bestünde. Die Feier schloß mit Vorträgen und gemeinsamen Gesängen.

#### Aus dem Reichstag

□ Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Das Zentrum des Reichstags hat gestern dem Reichstagsrat einen Antrag durch die Rechnung gemacht. Er hatte beschlossen, daß mit dem üblichen Brauch, den Samstag und Sonntag von Sitzungen frei zu halten, hinfort gebrochen werden soll, wenigstens solange, bis der Haushaltsplan für 1928 unter Dach und Fach gebracht ist. Dieser drakonische Beschluß, der die auswärtigen Wohnenden der so beliebten Wochen-Fahrt in die Heimat beraubt, führte am Schluß der gestrigen Sitzung zu einer kleinen Palastrevolution. Präsident Lobe wollte, der Initiative des Reichstagsrats folgend, die nächste Sitzung bereits auf morgen (Samstag) anberaumen, und zwar zur Entgegennahme des Ausschußberichts über die Reichsverhältnisse der Eisenbahn. Gegen diesen Hebereiher aber behauptete das Haus auf. Ramentlich ein Zentrumredner machte sich zum Dolmetsch der Entschieden: Es sei Energievergeudung, so führte er sehr mit Recht aus, täglich kurze Sitzungen abzuhalten, statt die Ausschüsse in Ruhe arbeiten zu lassen, damit sie endlich mit dem Etat fertig würden. Diesen durchschlagenden Argumenten verschloß sich die Mehrheit nicht, und so ward bestimmt, daß man sich erst am Montag wieder versammelt.

Das Tagesprogramm, das man vorher in zwei Stunden erledigte, war dürftig genug. Es wurden nur ein paar Anträge den nicht gerade weltgeschichtlicher Bedeutung angenommen, darunter einer der Demokraten, nach welchem die in Bahnhofsgebäuden und auf den Bahnhofsplätzen untergebrachten Verkaufsstände, Automaten usw. in die Bestimmungen über Sonntagruhe und Ladenschluß einbezogen werden sollen. Nur je ein Wirtschaftsbezug und ein Zeitungsverkauf sind für das unmittelbare Reisebedürfnis hiervon auszunehmen. Der Antrag, der vom Abgeordneten Wall (D.D.P.) als Ausschußberichterstatter begründet wurde, sowie eine Entschließung über den Wortlaut eines entsprechenden Gesetzes wurde fast einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag 8 Uhr. Bericht über die Reichsverhältnisse bei der Reichsbahn.

#### Der Konflikt bei der Reichsbahn

□ Berlin, 6. Febr. (Von uns. Berliner Büro.) Die drei großen Eisenbahngewerkschaften haben gestern beschlossen, nunmehr die Klage gegen die Reichsbahngesellschaft unverzüglich einzureichen. Die Formulierung dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen. Bis nächsten Montag werden die Hauptvorstände aller Gewerkschaften zu der Frage eines eintägigen Demonstrationsstreiks Stellung nehmen.

### Eine neue Zeignerära in Sachsen?

(Von unserem sächsischen Vertreter)

s. Dresden, 5. Febr.

Es kam so, wie es kommen mußte: Auf dem Landesparteitag der sächsischen Sozialdemokratie hat die radikale Linke gesiegt. Sowohl der Reichsparteivorstand in Berlin als auch die sächsischen Reichssozialisten mußten sich dem Radikalismus beugen. Die unverhüllte Drohung mit der Spaltung der Partei hat den Reichsparteivorstand gefügig gemacht. Der Kampf innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie, der jetzt über zwei Jahre währt, war von Anfang an ein Kampf mit ungleichen Waffen. Die 23 aufrechten sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten hatten nichts weiter für sich als ihre gute Sache, während die Radikalen die gesamte sächsische Presse und auch vollständig den Parteiapparat beherrschten. Zunächst, nach dem Zusammenbruch des Zeignerwahlplans, stand schließlich die Mehrheit des sozialdemokratischen Reichsparteivorstandes auf der Seite der sächsischen Reichssozialisten. Da aber die Initiative überhaupt bei den ehemaligen Unabhängigen lag und heute noch liegt, so war das Ende schließlich voraussehbar, wie es auch eingetreten ist. Der Reichsparteivorstand, der lange Zeit hindurch der Entscheidung aus dem Wege gehen konnte, wurde schließlich durch die Drohung der ehemaligen Unabhängigen in der Partei zur Entscheidung, d. h. zum Nachgeben, gezwungen. Der Heidelberger Beschluß, der die Auflösung des sächsischen Landtages an einen politischen Grund band, war eigentlich schon die Niederlage der sächsischen Reichssozialisten. Denn ein Strich zum Hängen ist immer leicht zu finden, und wenn es so lange gedauert hat, so liegt es nur an der mangelnden Klugheit der sächsischen Radikalen, die die politischen Gründe, die auf der Strafe lagen, nicht finden konnten.

Nun ist das Spiel aus. Die Radikalen haben Anträge zur Behebung der Erwerbslosigkeit gestellt, deren Ausführung 50 Millionen erfordert und nach der Meinung der Radikalen bei der Finanzlage des Staates unerfüllbar sein müssen. Die bürgerlichen Parteien, so rechnete man, müßten diese Anträge ablehnen, so daß damit die Regierungskoalition gesprengt wäre. Das hätte zwangsläufig die Auflösung des Landtages zur Folge, da hier der politische Grund vorhanden wäre, an den der Heidelberger Parteitag die Auflösung des Landtages geknüpft hatte. Für den Fall jedoch, daß sich ein Weg zur Erledigung dieser Anträge finden sollte, hat der Landesparteitag, dessen Vertreter ausschließlich der radikalen Richtung angehörten, vorsorglich den Beschluß gefaßt, daß dann ein Auflösungsantrag ohne politischen Grund gestellt werden würde und die Reichssozialisten gezwungen wären, diesem Antrage zuzustimmen. Die Verweigerung der Zustimmung geht nach dem Beschluß eben dieses Parteitag den Ausschluß aus der Partei automatisch nach sich. Und diesem Diktat hat der Berliner Reichsparteivorstand durch seine Vertreter Stellung und Stahl bedingungslos zugestimmt! Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als die glatte Unterwerfung unter das Diktat der Unabhängigen. Der weiteren Radikalisierung der Sozialdemokratie scheint jetzt nichts mehr im Wege zu stehen.

Daß das zu künstlich ausgelegte radikale Spiel glatten Erfolg haben wird, steht noch dahin. Schon auf dem Landesparteitag machte sich eine starke Opposition bemerkbar, die sich gegen das einseitige Diktat des Berliner Parteivorstandes auflehnte. Die Mitglieder des Reichsparteivorstandes haben in Dresden augenscheinlich eine sehr traurige Rolle gespielt. Es hat den Anschein, als ob ihr Urteilsvermögen so gering war, daß sie stets den recht gegebenen haben, die zuletzt mit ihnen gesprochen hatten. Es wird auch von den sächsischen Radikalen nicht bestritten, daß der Berliner Parteivorstand bis in die letzten Tage den Standpunkt der Reichssozialisten billigte. Noch am Samstag, 20. Januar, ergab sich eine Uebereinstimmung zwischen den Vertretern des Reichsparteivorstandes und den sächsischen Reichssozialisten, während am Sonntag bei den Verhandlungen hinter den Kulissen die Vertreter des Parteivorstandes nicht umfanden, den Maßnahmen und dem Diktat der Radikalen ihre Zustimmung gaben und den Reichssozialisten die übliche Unterwerfung befohlen. Dabei mag noch die Tatsache Erwähnung finden, daß die Vertreter des Berliner Parteivorstandes sich anmaßen, die sozialdemokratische Landtagsfraktion zu einer Sitzung einzuladen. Eine ganze Anzahl sächsischer sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter quittierte diese Anmahnung mit dem Fernbleiben von dieser Sitzung und dem Verlassen der Verhandlungen überhaupt. Auch jetzt noch steht die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion mit wenigen Ausnahmen auf ihrem alten Standpunkte, doch ist daran gar nicht zu zweifeln, daß sie der bekannte Druck auf den Wagen gefügig machen wird. Denn fast alle Abgeordneten sind sozialdemokratische Parteifunktionäre und somit wirtschaftlich abhängig von der Partei. Die Radikalen haben bisher schon, soweit es ihnen möglich war, die Reichssozialdemokraten rückwärts aus ihren Stellungen entfernt, so daß diese bitterer Not preisgegeben worden wären, wenn sie nicht noch Landtagsabgeordnete hätten. Insofern ist es ganz gewiß damit zu rechnen, daß die Reichssozialisten mit wenigen Ausnahmen, durch wirtschaftliche Zwangsmassnahmen würde gemacht, sich unterwerfen werden. Wann aber der Landtag aufgelöst wird, ist durchaus nicht sicher, da nur vier Stimmen genügen, um alle radikalen Pläne zunächst zu Wasser werden zu lassen. Es ist möglich, daß die reichssozialistischen Abgeordneten, die wirtschaftlich unabhängig sind, allen Drohungen zum Trotz doch ihrer besseren Einsicht folgen und so der Landtag erst im Herbst aufgelöst wird. Als ein bemerkenswertes Zeichen wird es zweifellos angesehen werden müssen, daß die übrigen Erwerbslosen anträge von den drei sozialdemokratischen Ministern, die auch als Abgeordnete dem Landtage angehören, nicht unterschrieben worden sind.

Wie dem aber auch sei, diese Verhältnisse innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie und die verzweifelten Befürchte, diesen Zerfall aufzuhalten, liegen in der nachrevolutionären Entwicklung der sächsischen Sozialdemokratie begründet. Die Notwendigkeit und die Furcht vor ganzen Entschlüssen sind die Ursache der ewigen inneren Unruhe Sachsens, das bei seiner sozialen Struktur mehr

als jedes andere deutsche Land unter den Folgen des Umsturzes zu leiden hatte. Die sächsische Sozialdemokratie ließ es sich zwar gefallen, daß ihr die Macht in den Schoß fiel und setzte sich mit anerkennenswerten Mühen den Zerfallswert der Unabhängigen entgegen. Sie fand aber nicht den Entschluß, sich zur positiven Staatsübernahme, zum Anschluß an das deutsche Volk durchzurufen, und mußte vor den radikalen Strömungen im eigenen Lager die Segel streichen. Die Folge war die Vereinigung mit den Unabhängigen, die in Sachsen schon im Dezember 1920 bei der Bildung des mehrheitssozialistisch-unabhängigen Kabinetts Buk. Vipsinski erfolgte, ehe man noch im Reiche an eine Vereinigung der Sozialdemokratie überhaupt dachte. Mit diesem unabhängigen Übergang an den Führer der Sozialdemokratie in die kommunistischen Arme und damit in das tödliche Experiment Zeigner taumeln, aus dem es bei dem Einmarsch der Reichswehr im November 1923 ein so unangenehmes Erwachen gab. Nach dem famosen Zwischenfall des Kabinetts Fellisch fand man die Linie vom Oktober 1920 wieder, blieb aber wieder auf dem heißen Wege stehen und vollzog nicht die Trennung von der radikalen Sozialdemokratie. Denn daran ist kein Zweifel: die sächsischen Rechtssozialisten haben sich in den zwei Jahren redlich bemüht, die Interessen des ganzen Volkes wahrzunehmen in der Ueberzeugung, daß damit auch den sozial schwachen Schichten am besten gehient sei. Die mangelnde Entschlußfähigkeit, entschlossen das Steuer zur Volksgemeinschaft, zum Anschluß an die Nation herumzuwerfen, hat ihnen aber gelehrt, da sie vor dem nächsten Schritt, der Spaltung der Partei, hoch zurückzureden. So verloren sie allgemach ihren ganzen Einfluß in der sächsischen Partei. Den Radikalen gelang es, die gesamte Presse und die ganze Organisation in die Hand zu bekommen, und die Bearbeitung der sozialdemokratischen Öffentlichkeit durch diese Organe zwei Jahre hindurch mußte genügen, um den Rechtssozialisten jeden Boden unter den Füßen zu entziehen. Es lag an der mangelnden Initiative der Rechtssozialisten, die ihre zweifellos gute Sache nach dem Zusammenbruch des Zeignerunfalls auszuheben und entschlossen zum Angriff hätten vorgehen müssen. Bis in die letzten Tage noch standen nämlich die sächsischen Gewerkschaften geschlossen hinter den Rechtssozialisten. Und in den sächsischen Gewerkschaftskreisen war bis vor kurzem eine Auffassung über Staat und Nation, über nationale Wirtschaft und über den Zusammenbruch aller Volksschichten zur Volksgemeinschaft zu sehen, wie sie in der Sozialdemokratie bisher unerhört war. Hier hatten die sächsischen Rechtssozialisten ihre organisatorische Grundlage, die einen glatten Sieg des positiven Staatsgedankens innerhalb der Sozialdemokratie verheißt hätte. Sie haben diese vielbelohnte Gelegenheit ausgeschlagen und damit immerhin für eine längere Zeit die Entwicklung unterbrochen.

Dafür ist aber in absehbarer Zeit mit der Wiederholung einer Vereinigungskombi zu rechnen, wie sie sich im Sommer 1923 in Augsburg und Nürnberg abgespielt hat. Aber diesmal werden die Axtkreuze die Radikalen und die Kommunisten sein, deren Zusammenschluß in Sachsen wenigstens schon heute nicht mehr entgegensteht, da sie voneinander nicht einmal mehr eine Wand von Selbstopfer trennt. Und dieses eine ist bei dem vorläufigen Abschluß des Parteistreitens in Sachsen nur gewiß, daß eine gemeinsame radikalsozialistisch-kommunistische Front entstehen wird, da nur radikale Sozialisten in den neuen sächsischen Landtag eingehen werden. Wenn es zu Landtagsneuwahlen kommt, steht durchaus dahin, ebenso, welchen Ausschlag diese Wahlen haben werden. Gewiß ist die wirtschaftliche Notlage stets der beste Wählerfänger für die Sozialdemokratie, aber dem gegenüber steht doch wieder die Hindenburgwahl, die 100 000 Stimmen gegenüber allen anderen Parteien, einschließlich Zentrum und Demokratie, brachte. Es ist natürlich möglich, daß bei den Landtagswahlen eine radikalsozialistisch-kommunistische Mehrheit herauspringt. Die Folge davon wäre erneut ein radikalsozialistisch-kommunistisches Experiment, nach dem Muster Zeigners, dessen Ende sich unter den gleichen Erscheinungen einstellen möchte. Ob allerdings sowohl die sächsische, als auch die deutsche Sozialdemokratie eine solche Niederlage ein zweites Mal ertragen könnte, wird man wohl bezweifeln müssen. Der Berliner Parteivorstand hat die Stautwehr aufgezogen und den Fluten freien Lauf gelassen. Er wird niemanden dafür verantwortlich machen können, wenn die entseelten Wasser ihn selbst verchlängen.

**Die Befehlsgewalt des Reichswehrministers**

Im Heeresverordnungsblatt erschien eine neue Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Januar zur Regelung der Befehlsgewalt des Reichswehrministers. Diese Verordnung trägt den letzten Abmachungen mit der Reichswehrkonferenz Rechnung. Der Chef der Heeresleitung ist künftig militärischer Berater des Reichswehrministers und sein Vertreter in den militärischen Angelegenheiten des Heeres. Die Befehlsgewalt über das Heer übt unter dem Reichspräsidenten der Reichswehrminister aus und ihm unterstehen die Oberbefehlshaber der Gruppen, die Divisionskommandeure sowie hinsichtlich ihrer besonderen Obliegenheiten die Landeskommandeure.

**Zu den Fememorden**

Berlin, 6. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Wie eine Korrespondenz meldet, fand gestern nachmittag im preussischen Staatsministerium eine Besprechungs-Konferenz statt, die sich mit den Radikaler Fememord-Urteilen beschäftigte. In den Kreisen der Reichsregierung ist man der Auffassung, die Verurteilung der Radikaler Vorgänge sei im wesentlichen eine preussische Angelegenheit, womit sich alles weitere für die Reichsregierung erledigt. Man will scheitern, daß diese Auffassung, wenn sie sich bestätigen sollte, der prinzipiellen Bedeutung dieser Prozesse doch wohl nicht ganz gerecht wird.

**Die „rote Einheitsfront“ in der Praxis**

Berlin, 6. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Die sozialdemokratisch-kommunistische Einheitsfront in der Frage des Volksentscheids über die Ärktenabfindung fällt von Tag zu Tag sichtbar auseinander. Heute sieht sich der sozialdemokratische Parteivorstand, nachdem er bereits mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen die Organisationsleistungen vor der Dolchstoßaktion der Kommunisten gewarnt hatte, veranlaßt, diese Warnung auch in der breitesten Öffentlichkeit zu publizieren. In einem Aufruf, den der „Vorwärts“ an der Spitze bringt, fordert der sozialdemokratische Parteivorstand auf zum Widerstand gegen das Treiben der Kommunisten. Jede gemeinsame Aktion sei abzulehnen, Aufrufe, Instruktionen, Verhandlungen und Demonstrationen seien von der Partei allein zu veranstalten, die Verhandlungen hätten nicht zum Zweck, die Kommunisten werden. Jede Annäherung der Kommunisten sei unter Hinweis auf die Gefahr der kommunistischen Zentrale, daß jede Partei ihre Aktion selbständig zu führen habe, zurückzuweisen. Der Dolchstoß insoweit und der Hinterhältigkeit der Kommunisten hätten die Parteimitglieder der strengste Disziplin entgegenzusetzen.

Zur selben Zeit wendet sich in der „Rheinischen Post“ die Zentrale der A. D. an die Arbeiterschaft. Sie teilt den Sowjetfrisch und stellt ihm und bedingt die Vorstände der sozialdemokratischen Partei und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, sie hätten die Offenheit gegen die sich bildende Einheitsfront der Proletariat zu vermeiden. Daß im Reichsausschuß des Reichstages der Vertreter der sozialdemokratischen Partei deren Bereitschaft erklärt hat, an dem Kommissionsantrag der bürokratischen Parteien sachlich mitzuarbeiten, erweckt natürlich die ardeische Wut der Kommunisten. Sie vernünnen — offenbar nicht zu Unrecht —, daß die Sozialdemokratie aus der ihnen bereits zu enge oemodernen kommunistischen Umarmung sich allmählich zu lösen trachten.

**Seipels Besuch in Berlin**

Berlin, 6. Februar. (Von unserm Berliner Büro.) Der österreichische Gesandte gab gestern nachmittag zu Ehren Seipels einen Empfang, dem vorwiegend Mitglieder der Zentrumsfraktion beider Parlamente, daneben aber auch Beamte aus den Reichsbehörden und zahlreiche Vertreter der Presse beiwohnten. Magistr. Seipel war von einer ungemöhnlichen Frische und Lebendigkeit. Von dem schweren Krankenlager als Folge eines Attentats auf ihn ist ihm nichts mehr anzumerken, er sieht vielmehr gesünder und jugendlicher aus als je zuvor. Auch die schwere Last dieser beiden Tage mit ihren unangenehmen Empfindungen und Einladungen hat er mit Humor überstanden. Abends um 7 Uhr fand dann das von uns bereits angekündigte Essen im volksdeutschen Klub statt. Im Anschluß daran hielt der Prälat einen Vortrag über das „Problem des deutschen Staates“, in dem er etwa folgendes ausführte: Noch immer ist die Schwierigkeit nicht überwunden, die aus dem verschiedenen Sinn entspringt, den wir Deutsche und den die westlichen Völker dem Worte Nation unterlegen. Wenn wir die kulturelle Einheit der deutschen Nation betonen, so wird bei manchen unseren Nachbarn und Gegnern im Weltkrieg dies schon als eine Beunruhigung empfunden, weil sie den Begriff der Einheit der Nation von dem der Einheit des Staates nicht unterscheiden können. Man wird es häufig aus Österreichern vor, daß wir kein eigenes österreichisches Nationalgefühl hätten und kann nicht verstehen, daß wir das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer weit größeren Nation mit voller Loyalität gegen den Staat, in dem wir leben, vereinigen können. Das zweite Beispiel ist die Art, wie gerade nun aus das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgenommen wurde, die glaubt, mit der Anerkennung dieses Selbstbestimmungsrechtes wäre wirklich der Freiheit und dem Frieden Tür und Tor geöffnet. Bald müßten wir erkennen, wie sehr auch hier zwar die Worte vernommen, aber der tiefere Sinn nicht verstanden wird. Nach einem Ueberblick über die staatliche Entwicklung in den westeuropäischen Ländern fuhr Dr. Seipel fort: Das heilige römische Reich deutscher Nation brach zusammen, als die großen Völker des Weltens es nicht nur zu Ende gebracht, sondern auch völlig vernichtet hatten. Italien, das am längsten mit Deutschland parallel gegangen war, löste sich rascher aus dem Bann der alten Idee, es brauchte wenig mehr als ein halbes Jahrhundert, um sich den Staatsbegriff und das Staatsideal der Westvölker zu eigen zu machen und dann mit ungeheurer Energie in die Weltfreiheit umzuwechseln. Ob es dabei bleibt, weiß ich nicht. Das sozialistische Italien ringt jedenfalls mit neuen großen Gedanken. Seine Idee des Imperiums ist grandioser als die der mittelalterlichen und von der deutschen, sie wurzelt im Rom der Antike, und zwar der Spätantike.

**Die Deutschen aber**

sind in E. noch immer nicht so weit. Ein Teil von ihnen hat zwar seit den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts den westlichen Staatsbegriff angenommen und unter großen Opfern ein nationales einheitliches Staatsgebiet zu schaffen gesucht, aber es hat den Reichsgedanken nicht fallen lassen, der sowohl in der inneren Verfassung des Reichs als in manchen Ansprüchen nach außen zur Geltung kam. Der Ausbruch des Weltkrieges unterbrach die Entwicklung, die zur Vereinheitlichung oder aber zur Scheidung der Begriffe hätte führen können.

Jetzt nach dem Krieg sucht der größere und vernünftiger Teil des deutschen Volkes Volk unter Völkern zu werden, er sucht dem deutschen Volk die ihm vorenthalte Gleichberechtigung mit den anderen Nationen zu erlangen, zugleich aber für dessen eigene Zukunft klare Ziele zu gewinnen und damit auch alles abzustreifen, was das Mißtrauen der übrigen Welt lebendig erhalten könnte. Heißt dies einfach die Begriffe und Ideen der anderen Völker unverändert aufnehmen? Ich weiß es nicht, wohl aber bin ich überzeugt, daß wir noch einige Zeit draußen werden, um unseren Weg in die Zukunft ebendüchtig zu finden, nicht nur, weil wir von außen behindert werden, ihn zu gehen, sondern weil wir mit der meissen Arbeit, die dazu notwendig ist, noch nicht fertig sind.

**Auch Bundeskanzler Ramek kommt nach Berlin**

Berlin, 6. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Wie die „Post“ sich aus Wien melden läßt, beabsichtigt der österreichische Bundeskanzler und Außenminister Ramek Ende Februar oder Anfang März die deutsche Reichsregierung in Berlin zu besuchen. Dieser Besuch stelle die schon von Ratoja gesprochene Erwiderung eines Besuches der, den der Reichskanzler Ramek und der Außenminister Dr. Stresemann 1. St. in Wien abgelehnt haben. Wie es heißt, wird sich Ramek auf der Fahrt nach Berlin auch einige Stunden in Prag aufhalten und eine Unterredung mit Dr. Beneš haben, die namentlich den österreichisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen gewidmet sein soll.

**Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen**

Den Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ist deutschseits der Vorschlag gemacht worden, noch vor der Erörterung der beiderseitigen Zollwünsche die Frage des Niederlassungsrechtes in Angriff zu nehmen. Die polnische Regierung hält jedoch die dazu erforderliche Entsendung ihrer Delegation nach Berlin jetzt nicht für möglich, da die Delegierten zur Beratung der deutschen Zollwünsche in Warschau sein müssen. Die deutsche Delegation ist um Ueberwindung des Materials nach Warschau ersucht worden.

**Annahme des Handelsprovisoriums mit Spanien**

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages behandelte am Freitag das neue vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien und verband damit die Erörterung der Entschleunigungen betreffend Weinsollhöhe, die von vier bürgerlichen Parteien beantragt sind. Das Provisorium wurde mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Entschleunigung über die Entschleunigungen wurde vertagt. Ferner nahm der Ausschuß noch kurzer Aussprache, in der von deutschnationaler Seite Bedenken erhoben wurden den deutsch-holländischen Zusatzvertrag zum Handelsvertrag mit 11 gegen 6 Stimmen an.

**Abd el Krim bombardiert Tetuan**

London, 6. Febr. (Von unserm Londoner Vertreter.) Der Times-Korrespondent der „Times“ meldet: Die Artillerie Abd el Krim hat das Bombardement von Tetuan wieder aufgenommen. Am vergangenen Sonntag wurden 6 Granaten auf die Stadt geschossen, die jedoch ihr Ziel nicht erreichten. Am Montag wurde das Bombardement fortgesetzt und ein Haus zerstört, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Kanonen der Rifs sind am Rande eines Abgrundes im gegenüberliegenden Gebirge hoch über der Stadt aufgestellt. Jeder Versuch, sie zu zerstören, würde teuer und schwer zu erkämpfen sein. Die Batterien und Flugzeuge von Tetuan antworteten auf das Feuer der Rifgeschütze, doch werden diese nach jedem Schuß sofort in eine Höhle zurückgeschoben und dort verborgen gehalten.

**Amerikanische Propaganda für Abd el Krim**

Paris, 6. Febr. (Von unserm Pariser Vertreter.) Wie dem „Journal“ aus Washington berichtet wird, führte der dortige französische Botschafter Berger beim Staatsdepartement einen Schritt aus, indem er auf die zunehmende Propaganda zu Gunsten Abd el Krim in den Vereinigten Staaten hinwies. Der Botschafter teilte mit, daß unter der Leitung eines amerikanischen Diplomaten ein Komitee gebildet worden sei, das mit dem Hauptmann Gordon Cumming Beziehungen unterhält. Die amerikanische Regierung hat sich die Antwort auf die französischen Bemerkungen vorbehalten.

**Badische Politik**

**Konflikt über die studentischen Verfassungen**

Seit Jahren verfuhr das badische Kultusministerium bei den Studentenschaften der drei Hochschulen des Landes über deren Verfassungen durchzuführen. Im Grunde handelt es sich um einen Punkt, nämlich die Aufnahme von Auslandsdeutschen als gleichberechtigte Mitglieder der Studentenschaft. In den Verfassungsentwürfen, die die Studentenschaften eingereicht haben, ist immer der Grundlag vertreten worden, daß Studierende aus den abgetrennten Gebieten und aus Deutschösterreich aufzunehmen seien. Aber nur mit Mühe ist es der Studentenschaft gelungen, sich auf solche deutsche Muttersprache beschränken zu lassen. Der neue sozialdemokratische Kultusminister Kemmler bezieht nun darauf, in einem neu einzuführenden Abzug diesem Begriff eine Deutung zu geben, gegen die sich ein Teil der Studentenschaft, an der Spitze der Hochschulleitung deutscher Art, mit aller Kräfte zur Wehr setzt. Das Ministerium will folgende Fassung: „Das Erfordernis deutscher Muttersprache ist als erfüllt anzusehen, wenn im Elternhaus des Studierenden die deutsche Sprache Umgangssprache ist und es haben bei der Ausübung des Begriffs deutscher Muttersprache konfessionelle, parteipolitische und sozialpolitische Gesichtspunkte auszuschließen.“ Während der sozialorientierte Teil der Studenten dieser Interpretation zustimmt, betonen die anderen gerichtlich, daß damit noch keine Garantie gegeben sei, daß der Betreffende nach Herkunft, Kultur und Gesinnung ein Deutscher sei.

Die Sache ist nun in ein akutes Stadium getreten. Die Heidelberger Studentenschaft hat der ministeriellen Fassung mit Wehrschuß zugesagt, die Karlsruher wird das mit einiger Einschränkung ebenfalls tun, dagegen hat die Studentenschaft in Freiburg mit 14 von 25 Stimmen den vom Minister geforderten Zusatz abgelehnt. Wie diese Differenz gelöst werden soll, ist augenblicklich noch nicht bekannt.

**Einiges Kopfzerbrechen**

macht sich wieder einmal die sozialdemokratische Presse, weil, zunächst in deutschnationalen Blättern, wieder einmal die Frage der großen Koalition in Baden angeht und dieser Polemik auch nicht ein neuer Gedanke oder ein neues Argument dafür oder dagegen herausgekommen ist. Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei in Baden ist so klar und eindeutig wie nur möglich. Sie drängt sich nicht zur Regierung, wird sich aber auch nicht verlegen, wenn sie aufgefordert wird. Infolgedessen kann sie dem ganzen Ererede mit vollkommener Ruhe gegenübersehen und abwarten, was wird. Daß die Koalition zwischen Zentrum und Sozialdemokratie für Baden auf die Dauer nicht hält, weiß die Sozialdemokratie selbst am besten. Wenn sie sich mit Händen und Füßen gegen eine Erweiterung der Regierung zur großen Koalition sträubt und nur für die Weimarer Koalition zu haben ist, so beweist sie damit, daß sie immer noch nicht sozialpolitisch zu denken gelernt hat. Deshalb besteht für die Volkspartei gar keine Veranlassung, über die ablehne Haltung der Sozialdemokratie irgendwie gekränkt zu sein. Vielleicht ist der Tag noch nicht so fern, an dem die Sozialdemokratie herzlich froh sein wird, daß die Volkspartei überhaupt noch in die Regierung tritt.

**Der Durlacher Landfriedensbruch**

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Schwurgerichts wurde die Beweisnahme geschlossen. Aus den Aussagen der Zeugen geht hervor, daß der Angeklagte Reize vor dem Zusammenstoß bemüht gewesen sei, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Zum Schluß wurden die Beweismittel vor den Geschworenen ausgestellt, unter denen sich Erde mit über fünfgroßen Schottersteinen und Holzstücke befinden, die als Geschloßhagel auf den Köpfen der beiden Propagandadamen niederkamen. Auf dem Tisch lagen ferner Gummitüppel, Windsocken, Waffen und in einem Kiste das Herz des getöteten Kräder sowie dessen blutgetränkte Windjacke.

Am heutigen Vormittag wird zunächst der Oberstaatsanwalt die Anklage begründen und dann werden die beiden Verteidiger zu Wort kommen. Man rechnet damit, daß im Verlaufe des Späts nachmittag das Urteil gesprochen werden könnte.

**Letzte Meldungen**

**Der Bildhauer Gustav Eberlein †**

Berlin, 6. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Der Berliner Bildhauer, Professor Gustav Eberlein, der gestern 79 Jahre alt in Berlin gestorben ist, entschlammte den Kreieren um Reinhold Weiser. Nicht weniger als 35 große Monumente stehen in Deutschland und im Ausland von seinem umfangreichen Schaffen. Von seinen einzelnen Werken ist die in der Rationalisiererteinrichtung „Dopplenaussieder“ am bekanntesten geworden. Das Freiheitsdenkmal in Buenos Aires, sein aus Granit und Bronze gefertigter Brunnen in Santos und das Götterdenkmal in Rom haben Eberlein über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht.

**Die gewünschte Roggenpreisregulierung**

Berlin, 5. Febr. Von ununterrichteter Seite wird erklärt, daß führende Kreise der Landwirtschaft mit nahelebenden Industrien den Ausbau einer auf preiswirtschaftlicher Grundlage beruhenden Organisation anstreben. Vornehmlich handelt es sich hierbei um die Regulierung der Roggenpreise, um auf diese Weise die Kaufkraft der erträgt Boden angewiesenen Landwirte zu stärken und die Volksernährung aus eigener Produktion zu tragbaren Preisen zu ermöglichen.

**Graufiger Leichenfund**

Hamburg, 5. Febr. Heute entdeckte eine Zeitungsfrau in der Dufnerstraße in einem Torweg einen Lecker. Als die Frau den Deckel öffnete, fand sie den unteren Teil einer weiblichen Leiche. Der obere Teil war dicht über der Hälfte abgeschnitten. Der fehlende Teil konnte bis zur Stunde noch nicht aufgefunden werden. Die Persönlichkeit der Toten steht noch nicht fest.

**Tschechische Anerkennung Russlands**

Berlin, 6. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Wie der „Kölnischen Zig.“ aus Prag gemeldet wird, erfolgt morgen die juristische Anerkennung Russlands durch die Tschechien im Wege eines gegenseitigen Rotenaustausches.

**Eisenbahnunglück in Belgien**

Paris, 6. Febr. (Von unserm Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet: Ein Güterzug blieb gestern im Bahnhof Willems-St. Pierre infolge falscher Weichenstellung mit einem anderen Zug zusammen. Die Wucht des Anstoßes war derart, daß die beiden Lokomotiven ineinanderverflochten und zehn Waggons vollständig zerstört wurden. Die beiden Hauptteile blieben während mehrerer Stunden auseinander. Glücklicherweise wurde nur ein Mensch verletzt, während der Sachschaden allerdings bedeutend ist.

Beitrag zum Washingtoner China-Abkommen. Wie die amerikanische Regierung mitteilt, sind Norwegen, Bolivien und Panama dem Washingtoner Abkommen über die offene Tür in China vom 6. Februar 1922 im Laufe des Monats November und Dezember 1925 beitreten.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 4. Februar 1926

Vorlagen für die nächste Bürgerausschuhföhrung

Für die nächste Bürgerausschuhföhrung werden einige Vorlagen genehmigt.

Keine Verlegung der Straßenbahnhaltestellen am Paradeplatz

Verbot des Fahrzeugverkehrs im Schloßhof

Dem Antrag des Finanzministers, der vollständigen Ausschaltung des Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehrs aus dem Schloßgebiet vorüberlassig zuzustimmen...

Erbauung einer zweiten Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen

Man gibt sich einer falschen Hoffnung hin, wenn man aus der Überzeugung schließen zu dürfen glaubt, daß die Erbauung einer zweiten Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen greifbare Gestalt anzunehmen beginnt...

Für uns ist die Frage der Errichtung einer Rheinbrücke bei Speyer völlig undiskutabel, weil dadurch die Verwirklichung des Mannheim-Ludwigshafener Projekts in unabsehbarer Nähe gerückt wird...

Die geplante Rotstandsmaßnahme der bayerischen Regierung zeigt den Weg, der in Mannheim und Ludwigshafen einzuschlagen ist: die zuständigen Instanzen mobil zu machen zur Bildung einer in acht vollen Adressenfront...

Wiedersehen

Eine melancholische Geschichte von Richard von Schankel

In dem kleinen Waldort wandelt man immer denselben Wege. Sie führen entweder über den Marktplatz, wo der Brunnen steht, zur Post oder zum Fluß hinab an die Promenade...

Am nächsten Morgen noch dem Frühstück in der freundlichen Wanda war es schon besser gewesen, zumal da die Sonne schien und das bunte Bildchen der Mähnen durch die engen Gassen schwebte...

So war es einige Tage fortgegangen: Frühstück, Weg und Weg, Besuch der verschiedenen einladenden Verkaufsstätten, nachmittags ein glatter Ausflug zu einer der vielen better aberm Tal umfließenden holländischen Wirtschaften...

Einmal war auf den Abend im großen Saal des Kurhauses eine Raubervorstellung angefündigt. Kindheitsgedenken an das seltsame Schicksal solcher Soldatenplazierten waren aufgetaucht...

WW

M W (Machen wie!) rief die Mannheimer Textilbranche nach dem Inzenturverkauf, erschien mir das M durch ein W. So entstand die WW. Es bedarf keiner Erläuterung, was die beiden Buchstaben bedeuten...

Eine zufriedene Miene zeigt der Geschäftsinhaber auf, wenn man sich nach dem Zustand der Kundschaft erkundigt. Man kann schon leicht die Wahrnehmung machen, daß sich die Frauenwelt, für die die WW in der Hauptsache bestimmt ist, vor den Schaufenstern und in den Geschäften drängt...

Ein ganz besonderes Vorb möchten wir den Dekorateurs spenden. Es sind wieder Leistungen vollbracht worden, die uneingeschränkte Bewunderung abnötigen. Man braucht nur einen Gang durch unsere Kaufhäuser zu unternehmen...

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag Herr G. Schmitt, Minhaber der Fa. Hänel u. Schmitt...

Veranstaltungen

Theatervorstellung. Am ersten Abend des Gastspiels von Paul Wegener mit seinem Ensemble geht Strindbergs 'Totentanz' 1. Teil mit folgender Besetzung in Szene...

Landheimfest der Vestingshule. Wir machen die ehemaligen Schüler und die Freunde der Vestingshule aus das am Samstag, den 6. Febr. 8 Uhr abends, in der Turnhalle des Turnvereins 1846 (Prinz-Wilhelmstraße) stattfindende 'Vestiger Volkfest' ankündigen...

Der Reichsbund deutscher Technik, Ortsgruppe Mannheim, veranstaltet am morgigen Sonntag vormittag in der 'Alhambra' eine Filmvorführung: 'Die weiße Robie', ein Film der bayerischen Großkranwerke...

Partei-Nachrichten

Frauengruppe der D.D.P.

Am Mittwoch abend hielt die neugegründete Frauengruppe der D.D.P. ihre erste gefellige Zusammenkunft ab, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. In ihren Begrüßungsreden wies die stellvertretende Vorsitzende Frau Alice Hoffmann auf das Bestreben der Frauengruppe hin...

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat Schopfheim beschloß, zur Deckung des Fehlbetrages von 100 000 Mk. im Haushaltsplan 1925-26 eine vorläufige Umlage von 56 Pfg. für 100 Mk. Liegenschaftsteuerwert und 75 Pfg. für 100 Mk. Betriebssteuerwert festzusetzen...

Sachsenheim, 4. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Das Projekt I des Stadtbauplatzes Römer über das Baugelände Hochstätt wird gutgeheißen. Die Planung soll nach diesem Projekt durchgeführt werden...

Aus dem Lande

ü. Friedrichsfeld i. B., 6. Febr. Gestern vormittag halb 9 Uhr fiel das jährliche Mädchen des Händlers Wilhelm Rohrborn in der Nähe in einen Wascheimer voll heißen Wassers...

Brühl, 5. Febr. Das badische Finanzministerium hat als Maßnahme zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit in Aussicht genommen, auf der Kolonialinsel ein in Selbstwirtschaft zu nehmendes Hofgut zu errichten...

Altkathem, 6. Febr. Nachdem die Mittel für die Errichtung einer Wassererleuchtungsanlage überreicht sind, wird in den nächsten Tagen mit den Arbeiten begonnen werden.

Dreiersbach bei Oberbach, 6. Febr. In bester Umnachtung fürchte sich die 38 Jahre alte B. Sohn in den Redar. Ihre Leiche konnte in Redarsteinach gelandet werden.

Uelshelm, 5. Febr. Der Gemeindeforwart Valentin Ruppert geriet im Gemeindegeld unter eine fallende Buche und wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Dorfheim, 5. Febr. In Döbel ist in der vergangenen Nacht das Wohn- und Oekonomiegebäude des Hofes August Pfeiffer bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Freiburg, 5. Febr. Hier wurde in der Dreifaltigkeit ein Kind von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind wurde schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht...

Bad Dürkheim, 4. Febr. Die Geschäftsaufsicht des Kur- und Salinenhotels gibt den Status bekannt. Aus diesem ergibt sich, daß während der Betriebszeit von sieben Monaten - ab Juni 1925 - ein Verlust von rund 70 000 Mark zu verzeichnen war...

Ueberlingen, 5. Febr. Zu der Morbtal auf dem Ballehändlerhof wird weiter mitgeteilt, daß die beiden in Haft befindlichen Handwerkerbuchsen wieder auf freien Fuß erteilt worden sind...

Kunst und Wissenschaft

Eine neue arktische Expedition. Die Mitglieder der Detroit arktischen Expedition haben Detroit unter Führung von Kapitän George Hubert Wilkins verlassen, um die erste Station ihres Neuweges, die Stadt Fairbanks in Alaska, zu erreichen. Zweck der Expedition ist die Suche von Fossilien im Kotareis sowie die Festlegung geologischer Aufstiege für den Flugverkehr zwischen Amerika und Europa über den Nordpol...

wo man die um zehn Stunden verspätete Tageszeitung holte, waren die Eintrittskarten zu haben. Vor dem Abendessen stand ein Unbekannter, den ein aufmerksamer Blick streifte; dann man begegnete sonst fast nur gewohnten Gesichtern...

Der Kurhausaal, noch schwach erleuchtet, war zu einem Drittel mit aneinandergeschobenen Stühlen besetzt. Jäger nur traten die Kommenden zu der kleinen Gruppe, die die vordersten Reihen besetzt hatte. Das Interesse an den Darbietungen des Wundermannes hatte ein brädelndes Häuflein angezogen...

### Aus der Pfalz

**Ludwigshafen, 4. Febr.** Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen a. Rh. beträgt die Indexziffer für Ludwigshafen a. Rh. am Mittwoch, den 3. Februar 1926 141,8. Die Ziffer der Vorwoche betrug 142,6, der Rückgang beträgt demnach 0,8 Prozent.

**Ludwigshafen, 6. Febr.** In der Nacht zum Donnerstag starb Gewerbetätiger Georg Kutterer, ein bekannter Mübinger und Handwerksmeister im Alter von 62 Jahren. Kutterer war einer der Mitbegründer des deutschen Zimmermeisterverbandes, der sich vor 25 Jahren zur ersten Landesstelle, dann aber auf ganz Deutschland erstreckte. Seine erfolgreiche Tätigkeit in der Förderung des Gewerbes- und Handwerkerstandes wurde von der Regierung durch Verleihung des Titels „Gewerberat“ bewürdigt.

**Ludwigshafen, 6. Febr.** Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache brach im Wert Oppau der J. G. Forstindustrie A. G. das Rippgerüst einer Kesselanlage zusammen. Die darauf befindlichen Wogen führten zum Teil herab. Dabei wurde der Arbeiter W. Sauer aus Waldschaff verletzt. Ein weiterer Arbeiter mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden, ferner wurden zwei Arbeiter leicht verletzt.

**Fußgänger, 6. Febr.** Der in den 60er Jahren lebende Landwirt Martin Heß machte seinem Leben durch Erhängen in seiner Scheune ein Ende.

**Grünstadt, 6. Febr.** Wegen Betrugs und Betrugsversuchs wurde am hiesigen Bahnhof der 21 Jahre alte Modellschneider Wilhelm Hamn von Frankfurt verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt. Hamn versuchte dieser Tage unter Vorpiegelung falscher Tatsachen auf den Namen seines Dienstherrn sich Gelder zu verschaffen, was ihm in einem Saubersheimer Geschäft gelang. In einer Versammlung des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins wurde folgende Entschließung an den bayerischen Landtag angenommen, die dem Hausbesitzerverband in Ludwigshafen übermitteln werden soll: Eine Versammlung des Hausbesitzervereins Grünstadt legt schärfsten Protest gegen die ungerecht verteilte Mietzinssteuer und Wohnungsbaugabe ein, die den Hausbesitz derart schwer belastet, daß er unerträglich wird. Die Versammlung verlangt von maßgebenden Stellen eine Milderung.

**Speyer, 6. Febr.** Vermittelt wird seit 2. Februar der 16jährige Schuhmacherslehrling Josef Kripp aus Dudenhofen, der bei einem hiesigen Schuhmachermessner in der Lehre war.

**Wittmoos, 5. Febr.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch sind mehrere Hunde in die Schafherde eines württembergischen Landwirts, die in einem Pflanz in der Nähe des israelischen Friedhofes eingesperrt waren, eingedrungen und haben eine Reihe von Schafen durch Bisse tödlich verletzt. Unter den erschreckten Tieren brach eine Sau aus, wobei sich die Schafe derart aufeinander drängten, daß zum Teil junge Schafe und Mutterschafe totgedrückt wurden. Dem Vernehmen nach sind von etwa 200 Schafen etwa über die Hälfte vernichtet, wobei dem Landwirt erheblicher Schaden entstanden ist. Die Spur der Hunde wird verfolgt. Befürchtet werden, daß in den letzten Wochen mehrere Vorfälle gleicher Art in der Nordpfalz ereignet.

**Kaiserslautern, 4. Febr.** Das pfälzische Kriegerehrerhebungsgewinn, das in dem Kavalleriebau der im Besitz des Hauses Wittelsbach befindlichen Villa Ludwigshöhe bei Eberbach errichtet wird, kann nach im Laufe dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden, nachdem nunmehr für die Errichtung des Heims dem pfälzischen Kriegerverband 127 000 M. zur Verfügung stehen. Von diesem Betrag wurde ein Teil durch die Erhebung eines außerordentlichen Jahresbeitrages von je 1 M. aufgebracht. Der zu Gunsten des pfälzischen Kriegerehrerhebungsgewinns im vorigen Jahr veranstaltete Blumenfest brachte 68 000 M. ein, während man nur mit einem Gesamtertrag von 20—30 000 M. gerechnet hatte. Dieser Erfolg stellt dem Opferfest der Pfälzer ein schönes Zeugnis aus, das bei der großen Wirksamkeit in der Pfalz um so höher zu bewerten ist. Der außerordentliche Beitrag für das Kriegerehrerhebungsgewinn soll auch in diesem Jahre wieder erhoben werden. Der Beitrag von Locarno hat auch dem pfälzischen Kriegerverband, dem 240 Vereine angeschlossen sind, einige Erleichterungen gebracht. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden des pfälzischen Kriegerehrerverbandes, Bezirk Rodenhäuser, ist künftig das Tragen von Kriegerehrer und von Kriegerehrervereinsfahnen von der Rheinlandkommission gestattet, auch ist dem Kriegerehrer in der Pfalz wieder Rußland erlaubt worden. Dagegen bleibt das Tragen von Fahnen wegen Gefährdung der Sicherheit der französischen Besatzungsarmee nach wie vor verboten.

**Candau, 5. Febr.** Gestern nacht um 1/2 12 Uhr wurde der langgestirte Begmann von der hiesigen Polizei bei der neuen Post festgenommen. Er leistete keinen Widerstand und wurde ins Gefängnis gebracht, wo er heute morgen vernommen wurde. Begmann war, wie nach dem „Lombardischer Anzeiger“ festzustellen war, fast jeden Abend hier, um sich mit seiner Frau zu treffen. Gestern abend wurde er in Dueschheim gesehen und verfolgt; er verstand es aber, wieder zu entkommen. Seine Wohnung war bauernd von Polizeibeamten umstellt; gestern nacht lief er endlich ins Garn.

**Bergzabern, 6. Febr.** Auf das von der Stadt Bergzabern ergangene Preisauschreiben zur Erstellung eines Kriegerehrerdenkmals sind 25 Modelle und Entwürfe mit 14 Bewerbern eingelaufen. Das Denkmal soll vor das Schlossgebäude zu stehen kommen.

Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion, die uns auch befreit, und wenn wir ein Herz haben, sie zu vernennen, dann werden wir erhoben und befreit. Stifter.

### Friedrich der Große und die Maske

Anecdote, mitgeteilt von Franz Löhler

Eines Tages fragte Friedrich der Große den Freiherrn von Wöllnig, ob er am Abend auf die Redoute ginge, und als dieser bejahte, sagte der König hinzu: „Das ist mir lieb, da bin ich doch gewiß, einen bestimmt zu erkennen.“

Wöllnig erwiderte: „Das kommt noch darauf an, Majestät.“ Der König meinte: „O gewiß! Ich will ich unter Tausenden und unter jeder Gestalt wieder erkennen.“

„Ich unterstehe mich nicht, zu widersprechen“, entgegnete Wöllnig, „aber die Zeit wird es lehren.“

„Gut“, sagte der König, „ich bin meiner Sache so gewiß, daß ich wahrhaftig Ihnen 1000 Louisdor schenken will, wenn ich Sie nicht erkennen werde.“

„Ich danke Ew. Majestät im Voraus untertänigst. Wahrscheinlich habe ich nicht geglaubt, daß heute mein Glückstern regiert.“

Wollnig antwortete: „Trümpfere! Er nicht zu früh, mein lieber Baron, kurz es bleibt dabei, ich halte Wort!“ verließ der König den Raum.

Nach aufgehobener Tafel und nachdem er seinen Plan völlig durchdacht, kamnte Wöllnig nicht, sich nach Hause zu begeben und folglich einen der vornehmsten und reichsten Juden Berlins zu sich rufen zu lassen. Er erzählte diesem den Vorfall mit dem König und versprach 1000 Taler Belohnung, wenn er ihm zur Erreichung seines Zieles die nötige Hilfe leisten würde. Diese aber bestand darin, daß er sogleich eine möglichst große Menge Juwelen herbeischaffen sollte, mittels welcher der Baron sich am Abend schmücken und so dem König unkenntlich machen wollte, wohl berechnend, Friedrich werde beim Anblick so vieler Kostbarkeiten eher an diesen oder jenen, als an seinen Hofverwandten Kameraden denken.

Der Abend kam, die Redoute begann, und schon lange hatte der König seinen Kameraden gesucht, als er plötzlich einen äußerst kostbar gekleideten Armenier erblickte, dessen Turban, Ärmel und Kleid von edlen Juwelen strahlten.

Die Maske erteilte das größte Aufsehen. Was umringte sie, jeder suchte zu erkennen, wer hinter ihr verborgen sei. Man betrachtete sie von allen Seiten, man redete sie an, die Maske blieb nicht stumm, aber niemand konnte sie erkennen. Besonders war der König neugierig, zu erfahren, wer wohl in seinem Rande Besizer eines so beträchtlichen Schatzes an Edel-

## Das Einsturzungsglück auf dem Bismarckturm

Schöffengericht Frankenthal

Das schwere Einsturzungsglück, das sich, wie bekannt, im Mai vorigen Jahres auf dem Bismarckturm des Peterskopfes zutrug, fand am 5. Februar vor dem erweiterten Schöffengericht Frankenthal zur Verhandlung. Bekanntlich hatten 12 zwei Volksschulklassen aus Frankenthal mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Dürkheim gemacht, wobei auch der Peterskopf besucht und der Bismarckturm bestiegen wurde. Als sich eine größere Partie Knaben auf der untersten Turmterrasse befand, stürzte plötzlich ein und begab 9 Knaben unter sich. Einer von ihnen, der 14 Jahre alte Schüler Hans Ludwig Matheis, trug dabei schwere Verletzungen davon, daß er noch am gleichen Tage trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung verstarb. Die anderen Kinder erlitten zum Teil innere Verletzungen, Knochenbrüche, Kopfverletzungen und Hautabschürfungen. Diese Verletzungen waren aber glücklicherweise nur leichter Natur, so daß weitere Todesopfer nicht zu befürchten waren. Das Unglück, das in der Pfalz und darüber hinaus großes Aufsehen erregte, wurde durch die Aufsichts- und Gerichtsbehörden untersucht und zur Erhebung einer Anklage gegen die Erbauer des Turmes und gegen die Aufsichtspflichtigen durch den Staatsanwalt geführt.

In der Verhandlung hatten sich 7 Angeklagte zu verantworten und zwar 1. Ludwig Diehl, geboren 1861, verheiratet, Maurermeister, 2. Johann Diehl, Bruder des Vorgenannten, geboren 1863, verheirateter Maurermeister, 3. Joseph Berger, geboren 1869, verheirateter Maurermeister, 4. Johann Berger, Bruder des Vorgenannten, geboren 1870, verheirateter Maurermeister, alle aus Harburg, 5. Friedrich Kunst, verheirateter Architekt aus Rölling, 6. Max Frank, Obervermessungsrat a. D. in Bad Dürkheim und 7. Karl Rottenhäuser, Vobdirektor in Bad Dürkheim. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Kolb. Die Verteidigung der Angeklagten leitet in den Händen der Rechtsanwältin Geh. Justizrat David, Schreiner, Justizrat Schulz und Justizrat Dr. Mann.

Nach dem Ergebnis des Vorverfahrens und der Voruntersuchung sind die fünf ersten Angeklagten verdächtig, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen und die Körperverletzung weiterer acht Menschen verursacht zu haben. Die Anklageschrift hebt bemerkt zu dem Anklageverfahren u. a. folgendes: Die Ausführung des Baues, insbesondere bei Herstellung der Betondecken in dem Turme, soll die Sorgfalt, zu der die vier ersten Angeklagten vertraglich und berufsmäßig verpflichtet waren, in hohem Maße außer Acht gelassen und gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst und gegen die vertraglich ausdrücklich übernommenen besonderen Verpflichtungen und Baubedingungen gehandelt haben. Bei Herstellung des Betons sei der Kies nicht gemaschen worden, auch seien große Steine, Wurzelwerk und Sandsteinbrocken mit vermischt worden. Bei der oberen Terrasse sei anstatt der vorgeschriebenen Stützhängende eine gerade Betondecke ausgeführt und diese nicht mit Bewehrungsstäben und Betonanker versehen worden. Endlich sei der vorgeschriebene Betonstärkungsmaßstab in der Dicke von 3 Zentimeter nur in der Dicke von einem bis anderthalb Zentimeter ausgeführt worden. Der angeklagte Architekt Kunst habe in seiner Eigenschaft als Architekt vertraglich ausdrücklich neben der Herstellung des Entwurfs auch die Oberleitung und Beaufsichtigung des Baues übernommen. Die Anklage wirft ihm vor, daß er als bauleitender Architekt die nötige Sorgfalt und Aufmerksamkeit bei der Ausführung des Baues vernachlässigt habe. Die Folge des Verstoßes dieser fünf Angeklagten sei gewesen, daß die Betondecken des Turmes im Laufe der Zeit äußerst schlecht, brüchig und einsturzgefährdet geworden seien.

Der ganze Vormittag war fast mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Der angeklagte Architekt Kunst gibt zu, daß er die Oberleitung des Turmbaues innegehabt habe. Vom Vorliegenden wird dem Angeklagten zum Bewußt gemacht, daß u. a. auch die Materialien nicht einwandfrei gewesen seien. Hinsichtlich des Materials und Herstellung des Betons lehnt der Angeklagte jede Verantwortung ab. Er könne auch nicht sagen, daß das Material schlecht gewesen sei. Mit der Zeit bröckele durch die Witterungsverhältnisse der Beton ab. Bei einer Spannweite von 1,20 Meter hätte man bei der Betondecke auch keine Schienen durchziehen brauchen. Der Vorstehende trägt den Angeklagten, worauf er glaube, daß das Unglück zurückzuführen sei. Der Angeklagte glaubt, daß ein vorhandener Riß am Turme den Einsturz verursacht hat. Wodurch der Riß entstanden sei, könne wohl schlecht festgestellt werden. Erderschütterungen, vielleicht auch die Oppauer Explosion hätten vielleicht zur Zerstörung des Turmes beigetragen. Seines Wissens sei der Turm seinerzeit auch von der Baupolizei abgenommen worden. Baumeister Stiel, der mit der Baupolizeibehörde zu tun habe, sei sehr oft am Platze gewesen. Das Unglück sei nach seiner Ansicht nur durch Naturereignisse verursacht worden.

Der Angeklagte Ludwig Diehl hatte sich an der feinerzeitigen Bauaufsichtigung des Turmes beteiligt. Er wie seine Kollegen waren vertraglich verpflichtet, auf Grund der Pläne die Arbeit auszuführen. Sie trugen allein die Verantwortung für die Sicherheit des Baues. Nur gutes Material sei verwendet worden. Der Ein-

gesturzte war beim Einbrechen, Kiesausgraben und bei der Betonbereitung zugegen. Er bestreitet die Schuld und schiebt sie nicht schuldig. Die übrigen angeklagten Maurermeister betünden übereinstimmend, daß sie an dem Bauarbeiten beteiligt waren. Sie sind ebenfalls der Ansicht, daß durch die Witterungseinflüsse der Turm mit der Zeit Schaden erlitten habe. Der Angeklagte Frank bestreitet, daß er die Geschäftsführung über die Beaufsichtigung des Turmes gehabt habe. Niemand habe die Aufsicht gehabt, daß sich an dem Turme je ein Einsturz ereignen könnte.

Der Sachverständige Dr. Kaufmann, Sanitätsrat in Bad Dürkheim gab eine kurze Schilderung des feinerzeitigen Unglücks. Trotz der schlechten gangbaren Wege sei die Sanitätskolonne sehr rasch an Ort und Stelle gewesen. Die Sanitätsmannschaften und die leitenden Kräfte hätten ihre volle Pflicht und Schamhaftigkeit getan. Landgerichtsrat Lehmann hat als Untersuchungsrichter die Unglücksstelle besichtigt. Dabei habe er festgestellt, daß das Mauerwerk in tadellosem Zustande gewesen war, auch die Verklebungen und Fugen waren ausgefüllt. Auf welche Umstände die Risse zurückzuführen sind, müsse er dem Gutachten der Sachverständigen überlassen.

In der Nachmittagsverhandlung am 5. Februar wurden die Gutachten der Sachverständigen entgegen genommen. Dipl. Ingenieur Dreffel, Direktor der Meißerschule Frankenthal, hat als Sachverständiger eine Besichtigung des Schauplatzes vorgenommen. Sie habe ergeben, daß die Betondecke völlig verwirrt war. Sie hätte eigentlich mit Bewehrungsstäben und in Bewehrung hergestellt werden müssen. In die Sprünge sei Regen eingedrungen und der Frost habe das übrige Sprünge, um eine Bruchstelle hervorgerufen. Der Vorstehende fragte auch den Sachverständigen, ob ein Verstoß gegen die Bauregeln vorliege. Der Sachverständige meinte, wenn man Geld gegeben hätte, hätte man wohl eine Verankerung vorgenommen, die sei aber für den Einsturz nicht ausschlaggebend gewesen. Die Arbeiten seien wohl etwas schamhaft durchgeführt worden.

Regierungsbaumeister König-Bad Dürkheim glaubt, daß die nachträgliche Belagerung der Baupläne die Konstruktion des Turmes nicht verschlechtert hätte. Die Betondecke sei zu einer Zeit hergestellt worden, wo man den Bewehrungsstäben noch nicht hatte. Der Sachverständige vermutet, daß der Beton hauptsächlich durch die Demolierung gewisser Elemente nach und nach zerstört wurde. Durch das eindringende Wasser, das im Winter froh, wurde die Betondecke dann zum Bersten gebracht.

Sachverständiger Architekt Bastian-Neustadt a. S. hält die Betonkonstruktion im Turm für richtig. Nachdem aber der Turm sehr stark beaufschlagt wird, hätte man jedes Jahr nachsehen müssen, ob keine Schäden festzustellen sind. Auch Priooarchitekt Bossert-Dürkheim bestreitet, daß die Decke wie üblich den bautechnischen Vorschriften entsprach. Der Sachverständige hat den Eindruck, daß die Decke sich systematisch zerlegt hat. Man hätte von Zeit zu Zeit nach der Decke sehen müssen. Der Sachverständige stellvertretender Bezirksbaumeister Pehold-Bad Dürkheim stellt aus, daß die feinerzeitigen Unternehmer ihre Schuld und Pflicht getan hätten. Wundert müsse man sich allerdings, daß bei einem so großen Denkmal, wie es der Bismarckturm ist, bei dem feinerzeitigen Bau nicht ein Bauleiter eingestellt wurde, der den ganzen Tag bei dem Bau zugegen war.

Die Verhandlung wurde darauf am Samstag vormittag 9 Uhr vertagt.

**Schöffengericht Weinheim.** Der Lokomotivführer Georg Wüchelnau aus Lautershausen hatte feinerzeit am Stellwerk Hochhausen-Gebäude seinen Arbeitskollegen, den Bahnarbeiter Jakob Schmitt infolge eines Wortwechsels demaskiert mihandelt, daß der Verletzte mit einem Armbruch ins Heidelberger Krankenhaus überführt werden mußte. Wegen dieser Tat wurde Wüchelnau vom Weinheimer Schöffengericht zu einer 6 Tage Gefängnis und zu einer am Schmitt als Nebenklager zu zahlenden Geldbuße von 250 M. verurteilt. Es wurde ihm Strafurlaub bis 1. Januar 1927 zugesprochen.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Wasser-Bezt.	1.					2.					3.					4.					5.					6.					7.					8.					9.					10.				
	1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.										
Schuldenstand	1.11	1.07	1.15	1.00	1.23	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00					
Wasser	1.11	1.07	1.15	1.00	1.23	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00					

**GALLENSTEINE**  
 Leberleiden, Gelbsucht werden in kürzester Zeit beseitigt mit CHOLESANOL. SOP. AUFHÖREN DER KOLIKANFÄLLE. KEINE WIDERLICHE ÖLKUR. Auskunft kostenlos. © 321  
 NEUREUTHER APOTHEKE MÜNCHEN G 39. Neureutherstr. No 15

stetigen und Berlen sei. Er schied daher mehrere Herren seiner Umgebung zu dem Fremden. Alle aber kamen mit der Nachsicht zurück, es sei ein Holländer, der große Respekt in den Kolonien habe und nach Berlin gekommen sei, um dem König mehrere wichtige Projekte vorzulegen; falls diese angenommen würden, sei er gewillt, seine Besitzungen zu verkaufen und sich in Preußen niederzulassen.

Diese Nachricht lang dem König nicht unerfreulich, und jeht nur noch neugieriger, zu erfahren, worin die Projekte beständen, schickte er abermals ein paar Herren zu dem Fremden, der aber antwortete lieb, daß er seine Pläne nur dem Könige persönlich offenbaren werde.

Durch dieses geheimnisvolle Wesen immer neugieriger gemacht, redete Friedrich die Maske nun selbst an und bot seine ganze Ueberredungskraft, um die Projekte aus ihr herauszuloden. Vergebens, sobald das Gespräch sich auf die Projekte hinlenkte, blieb der Holländer stets einseitig und beschwörer beharrlich, diesehalb lässe und werde er nur dem Könige persönlich sich erlauben.

Seiner Ungeduld nicht länger mehr Herr, nahm Friedrich die Maske ab und sagte: „Kun zum Henker, ich bin ja der König!“

„Und ich bin Wöllnig!“ erwiderte schnell der Holländer, indem er ebenfalls die Maske abzog und sich eifrigst voll vernichte.

Der König lachte einen Augenblick, verzog dann den Mund zum Lächeln und wandte sich kurz um.

Des andern Morgen schickte er seinem Kammerherren die versprochenen 1000 Louisdor und wurde ihm wohl gern noch mehr gegeben haben, hätte er nicht den Verdruß gehabt, überlistet zu sein.

### Theater und Musik

**Heidelberger Stadttheater.** Der Schmalzgehalt der „Mare-Liese von Dessau“ ist groß genug, ein Theater einen ganzen Abend lang unter zerlassene Margarite zu setzen. Die „Jogannette Lieb und Treu“, die eben doch nur noch in den Operetten in ihrer alten goldenen Schönheit zu finden ist, hat heute mehr denn je etwas Rührendes und wenn das Streben mit dem Partien sich gern paaren möchte, aber nicht darf, weil die Falschheit herrscht, die Interjektion, und wenn dann das arme gequälte, vor Selbstlosigkeit überlaufende Mädchenherz gebrochen unter den trostlosen Klängen eines süßen Balzlers im Dreiohrlakt zusammenbricht, da fängt auch das herzigste Herze ihn-her zu schlagen an. Es soll sicherem Vernehmen nach Leute gegeben haben, die Willkür oder Offenbach hießen, heute heißen sie Kolman und Winterberg. Die Aufführung selbst war recht gut, denn vor allem der temperamentsvollen, sicheren, nuancenreichen musikalischen Leitung von Friedrich Henn, der den Drei wenigstens mit Schwung, Tempo und musi-

fantischem Vergnügen hervorruhrte. Sehr nett und anerkenntnenswert die Anwesenheit von Margu Wagner, die musikalisch und schauspielerisch von einer seltenen und um so erfreulicheren Zuverlässigkeit ist. Auch die übrigen Rollen waren durchaus zufriedenstellend besetzt mit Herrn Sembro als Beopold, Häutlein Driz als Juliette und Herrn Gallenbach als stud. med. Zwei nichtliche kleine Grotteskstudien boten die Herrn Michaels als Gouverneur und Fij als Hofmarschall. Der Beifall war selbstverständlich.

O. M. (i. V.)

**Intendantenfeier auch in Kassel.** Paul Bickers anfanglich verheißungsvolle literarische Programmentwicklung und geschickte Theaterdiplomatie ist allmählich in einen unerträglichen Reform-Doktrinarismus umgeschlagen, der den notwendigen künstlerischen Standpunkt nicht immer erfreulichen Weise Rechnung trägt, so daß die Stammesbesucherhaft mit Recht stark verunsichert ist. Er bevorzugt in übertriebener Weise die alte Kammeroper und die leichte Epifopere, während die erwartete organische Operreform und Novoschöpfung der ganzen Gattung durch erhöhte innere und äußere Ausdrucksgestaltung und die Vermehrung der Neuestudierungen kaum spürbar ist. Bickers beweist herausgedruckter Armer Heinrich war durch dauernde Verschlebung aus angeblichen Besetzungsschwierigkeiten um alle Wirkung gebracht. Da Bickers sich nicht scheute, zu oft den verhassten Schauspielschreibern u. a. auch noch eine so frech-frivole moderne Gebrauchskomödie wie „Küßes Weihen“ aufzuführen und ein allernüchternes, seit einem Jahrhundert am Hoftheater feststehendes Chorfonnyer wegen einer von ihm geplanten Vorstudienstudierung obliteriertlich von sich aus einfach aufzugeben, so ist der Widerstand gegen eine derartige Intendantenämterlichkeit die jede Entfaltung in die Umwelt gleichgültig obseht und traditionelles selbstherrlich ob- und aufbaut in allen Kreisen ständig im Wachen.

Dr. G. St.

**Der pazifistische Akt.** In der „Königlichen Zeitung“ lesen wir, Teitel, der Weber, bekannt aus dem Sommerabendraum als eifriger Theaterskritiker, der den Römern, um verordnete Zuhörerinnen nicht zu kochen, so leicht brüllen wollte, als wäre es eine Racheaktion, besaß Herr Zeit-Heinrich einen Sinn auch zu der Aufklärung des „Prinzen von Homburg“ im Schauspielhaus besaß Feuer zu haben. Zur Schöpfung verheißener Vorleser waren die ebernen Schlüsselwörter des Schauspielers: „Ins Feld, ins Feld. Zur Schlacht zum Sieg, zum Sieg! In Staub mit allen Feinden Brandenburg!“ unterstiegen; statt dessen brachte Friedrich Schillerfinglich der Kurfürst ein Hoch auf den Prinzen aus. — Bielefeld empfiehlt es sich, bei einer solchen Bestimmung gleich gewisse Arbeit zu machen und den Kurfürsten die Worte „Nie wieder Krieg!“ in den Mund zu legen.

# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Mannheim, 5. Februar.

Die Preisbewegung am Getreidemarkt nahm in der verwichenen Woche einen ungleichmäßigen Verlauf. Die höheren Forderungen, die die überseeischen Mägen für Weizen meldeten, hatten für ausländische wie inländische Weizenarten eine Preissteigerung zur Folge. Die übrigen Getreidearten verhielten sich im allgemeinen zu ihrem vorwöchentlichen Niveau und auch Weizen nahm in der zweiten Wochenhälfte eine rückläufige Bewegung. Der Geschäftsumsatz ist zusammenschmolzen, weil sich die Spekulation angesichts der hohen Geldsätze untätig verhält und weil die Mägen angesichts der ungünstigen Geschäftslage im Weizenhandel bei den erhöhten Forderungen nicht mitgehen. Eine gewisse Stütze fand das Geschäft in inländischem Getreide durch mehrfache Verkäufe, die wieder nach dem Auslande vollzogen wurden und wobei für Getreide aus Mitteleuropa, das auf See und Elbe über Hamburg nach England geht, etwas bessere Preise als die bisherigen Notierungen bewilligt wurden. Mitteldeutscher Weizen wurde in der Preisliste von 27,75—28,00 R.M. verkauft und die Forderungen lauteten zuletzt nicht unter 28,00 R.M. ein Preis, der hier nicht bezahlt wurde. Das Angebot von weissen Weizen in Baden und Württemberg in geringerer Ware lautete auf 26,75 bis 27,50 R.M. Die süddeutschen Mägen legten für Landware, welche pflanzlicher Herkunft, nicht mehr als 26,50—27,00 R.M. an. Für Futterweizen zeigte sich etwas verstärkte Nachfrage. Das Hauptinteresse der Verbraucher erstreckte sich wieder auf die Plata-Weizen, der zum Preise von 15,15—15,60 R.M. in Rotterdam gehandelt wurde, während Jimas, je nach Qualität, auf 16,70—17,25 R.M. und Manitoba 17—17,40 R.M. in Rotterdam kosteten.

Am einzelnen wurde eine Partie Manitoba III, hier im Schiff, zu 17,00 R.M. transito, in Mannheim, eine weitere zu 17,05 R.M. gehandelt. Für Manitoba I, hier im Schiff und rheinschwimmend, wurden 17,85 R.M. in Mannheim verlangt. Die Forderungen von Mexiko lauteten wesentlich fester, für Manitoba I auf 17,85 R.M. für II auf 17,40 R.M. für III auf 17,00 R.M., alles auf Abladung in Rotterdam. Für Weizen-Verladung lautete die Forderung in Rotterdam: Manitoba I 18,25 R.M. und für Manitoba III, je nach Schwimmende Ware, bei der zweiten Hand, auf 16,80 R.M. in Rotterdam. Von neuem La Plata-Weizen nannte man Varieta Ruso, 77 R.M. mit 15,75 R.M. für Antwerpen, Baruso alter Ernte, 75 R.M., 16,50 R.M. für Antwerpen. Von russischem Weizen war rheinschwimmender Jimas, 76,50 R.M., mit 17,25 R.M. in Mannheim, transito, und geringere Ware mit Roggenbesatz zu 16,50 R.M. in Mannheim angeboten.

Im deutschen Roggen wurde eine größere Partie über Hannover nach England gehandelt. Hier nannte man Inlands-Roggen mit 18,25—18,50 R.M. Parität Mannheim. Es ist aber auch bereits Ware zu 17,75—18,00 R.M. franko Mannheim, zu haben. Für Western-Roggen verlangte man bahrfrei Mannheim 22,00 R.M. für südrussischen Roggen 11,00 R.M. Parität Rotterdam, transito.

Das Getreidegeschäft klagert förmlich; nur für die allerbesten Qualitäten besteht einige Nachfrage, die von den Ratskäufern ausgeht. Mittelqualitäten und geringe Sorten sind zur Zeit schwer verkäuflich. Für inländische Braugerste werden 21,70—24,75 R.M. verlangt; Feinmalt-Grste war in Rotterdam mit 23,00 R.M. notfalls mit 22,50 R.M. offeriert; Gerste, 66/67 R.M., 2 proz. Befatz, auf der Donau ladend-gehaben oder rumänische schwimmend, sollte 9,50 R.M. transito, in Mannheim, Donau-Grste, 62/62 R.M., 3 proz. Befatz, Donau ladend-gehaben oder schwimmend, 9,40 R.M. in Mannheim, transito, kosten.

## Reichsbank und Automobil-Industrie

**Befähigte Unterföhrung des Abzahlungsgefchäftes — Rationalisierung**  
In der Reichsbank haben dieser Tage mit Vertretern der Automobil-Industrie Besprechungen stattgefunden, bei denen die Lage dieser Industrie einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Nach den Darlegungen der Vertreter der Automobil-Industrie sind auf dem Gebiete der Vereinfachung der Erzeugung und der Zusammenlegung von Betrieben bereits beachtliche Fortschritte erzielt worden. Es herrscht die Ueberzeugung, daß auf diesem Wege weiterzugehen sei. Von der Reichsbank wurde betont, daß bei der Förderung der Automobil-Industrie welches Interesse entgegenbringe, daß sie indessen Abzahlungs-geschäfte zu finanzieren nicht in der Lage sei. Die Reichsbank kann und darf nur Umschlagkredite mit einer Laufzeit von höchstens 90 Tagen geben, da sie den Grundlag der Liquidität und Kurzfristigkeit ihrer Anlagen unbedingt aufrechtzuerhalten muß. Hier-nach können also für den Kreditstand bei der Reichsbank nur Wechsel in Betracht kommen, die über Verkäufe mit einer Gesamtkredit-grenzung von höchstens drei Monaten laufen oder die sich auf die letzten drei Monatsraten der auf längere Frist sich erstreckenden Abzahlungsgefchäfte beziehen. Innerhalb dieses Rahmens wird die Reichsbank sich auch der Automobil-Industrie zur Verfügung stellen, wobei die Bestreitungen, durch die Gründung einer Automobil-bank die Finanzierung des Abzahlungsgefchäftes zu erleichtern, ist die Reichsbank unterrichtet worden.

## Reichsmittel für den Bau von deutschen Einheitsautos

Mit Unterstützung der Regierung hat laut D. Bergwerksztg. die heutige Maschinen- und Automobilindustrie eine Reihe ihrer besten technischen und wissenschaftlichen Kräfte nach Amerika zum Studium der dortigen Fabrikations- und Arbeitsmethoden geschickt. Ueber die neuen Pläne hat sich aber keine eingehende Zusammenfassung ergeben, vielmehr will z. B. eine bedeutende Automobil-firma (Opel) die Konkurrenz aufnehmen. Die Konstruktion der einzelnen Teile soll an diejenigen Firmen auf ihren Antrag ver-geben werden, die am vorzuziehendsten herstellen können. Die Be-zahlung soll jedem offen stehen, aber von einer Prüfung der Sperrfähigkeit abhängig sein. Die finanzielle Stütze des Reiches liegt insoweit der wirtschaftlichen Notwendigkeiten und der erweiterten günstigen Auswirkungen auf Industrie und Arbeits-markt bei der Regierung, die zunächst einen Betrag von 2 Millionen R.M. bereitgestellt hat und, wie man erwartet, denselben nach Notwendigkeit erhöhen wird. Von dem Projekt er-hofft man eine erhebliche Mehrbeschäftigung der Automobilindustrie und damit die Möglichkeit, die Beschäftigten zu vergrößern, während irgend eine Einschränkung oder Aufgabe der individuellen Fabri-kationen nicht eintritt. Die Durchführung des Planes wird keinen Zusammenschluß der Automobilindustrie bedeuten. Man hat in interessierten Kreisen die Hoffnung, nicht nur einen billigen Wagen für den deutschen Gebrauch zu schaffen, sondern auch mit dem Ausland auf den weiten noch offen stehenden Absatzgebieten, beson-deres im Osten, in Konkurrenz zu treten.

1: Zwangsvergleich bei der Dinglerischen Maschinenfabrik A. G. Einige Gläubiger der Dinglerischen Maschinenfabrik A. G. in Zweibrücken haben dem in Voranschlag getragenen Vergleich nicht zugestimmt. Daher ist die Herbeiführung eines Zwangsver-gleiches nicht zu umgehen, der ursprünglich beabsichtigt war, und auch in der S. B. kürzlich erzwungen wurde. Da die not-wendige Mehrheit der Gläubiger doch vorhanden ist, erscheint der Zwangsvergleich als gesichert. Der Vergleichstermin ist auf den 12. Febr. anberaumt.

Hafer bester Sorten war etwas gefragt, mindere Sorten vernachlässigt; im ganzen gingen die Forderungen um etwa 25 Pfg. die 100 Kg. gegen die Vorwoche zurück. Hafer aus Bannern wurde mit 9,50 R.M. transito — da die Ware über Rotterdam schwimmt — angeboten.

Bei Weizen vollzogen sich einige Umsätze im Waggongeschäft bei 19,25—19,50 R.M. waggongelief Mannheim; rheinschwimmende Ware wurde mit 9,00 R.M. in Mannheim offeriert.

Das Geschäft in Saatgetreide liegt diesmal sehr ruhig.

Das Weizengeschäft war völlig vernachlässigt. Die süd-deutschen Mägen, die zu Anfang der Woche Weizenmehl, Spezial 0, noch mit 40,75—40,50 R.M. verkauft haben, sahen sich angesichts der höheren Preise für Auslandsweizen veranlaßt, ihre Forderung zuletzt auf 40,50—41,00 R.M. je nach Fabrikat, zu erhöhen. Sie forderten für Roggenmehl in 70 proz. Ausmahlung 26,50 bis 27,00 R.M. bei 80 proz. Ausmahlung 28,00—28,50 R.M. In Berlin soll eine Partie Weizenmehlsatzmehl mit 48,00 R.M. franko Berlin von einer süddeutschen Mühle gehandelt worden sein. In Roggen-Ausgangsmehl von Ia Beschaffenheit vollzogen sich Umsätze zu 30,25 bis 31,50 R.M. bahrfrei Mannheim; 50 proz. Roggenmehl wurde zu 29,50 R.M. 60 proz. zu 26,25 bahrfrei Mannheim gehandelt; ferner war 0 I, 65/70 proz. Ausmahlung, zu 25,75 R.M. bahrfrei Mannheim angeboten. Eine größere Partie Weizenweizen-grieß wurde von Norddeutschland nach Süddeutschland zu 34,25 bis 34,50 R.M. franko süddeutscher Station, Bahnverladung, gehan-delt. Weizenmehlmehl war bei den süddeutschen Mägen zu 15,00 bis 16,50 R.M. Roggenmehlmehl zu 16—17,00 R.M., beides je nach Qualität, erhältlich.

Das Futtermittelgeschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen, weil dem Konium die Aufnahmefähigkeit fehlt. Ins-besondere waren auch Mägenprodukte vernachlässigt. Man ver-langte für die 100 Kg. Weizenfuttermehl 11,50—12,00 R.M., Roggen-futtermehl 13,00 R.M., Weizenkleie, fein, 10,50 R.M., grob 11,50 bis 11,75 R.M., Roggenkleie 11,00 R.M. Großes Angebot ist seit einigen Tagen in rheinschwimmenden argentinischen und englischen Weizenarten aufgetreten, die waggongelief Mannheim mit Sach zu 16,50 R.M. die 100 Kg. angeboten wurden, weil man die Ware nicht auf Lager geben lassen will, wogegen die süddeutschen Brauereien für ihre inländischen Treber noch 17,50—18,00 R.M. ver-langen, aber nicht bewilligt erhalten, zumal die ausländische Ware in schon epalzierten neuen Säcken geliefert wird. Malzsteine wurden mit 14—15,00 R.M. einsehl. Sach, Trockenstärke mit 10,00 bis 10,50 R.M. a. S. ab Fabrik, Melassefuttermittel mit 8,50—9,50 R.M. je nach Fabrikat, Parität Mannheim, angeboten. In Ruttelkuchen entwickelte sich wenig Geschäft. Es folgten die 100 Kg. Erdmüch-luchen 22,00 R.M., Feinluchen 22,00 R.M., Gesamtluchen 21,00 R.M. und Kaputtuchen 15,00 R.M. In Rotostücken bestand kein Angebot. In Heu und Stroh ist das Geschäft sehr gering und im Verkehr mit Frankreich durch den Zoll ziemlich unterbunden. Lohes Wisen-heu wurde mit 3,75—4,00 R.M. der Jentner ab Station gehandelt. Waggongelief Mannheim verlangte man für Stroh 5,25—5,50 R.M. für Preßstroh 2,50—2,75 und für Bindelstroh 2,25—2,50 R.M. für den Jentner.

Der Verkauf von Malz an die Brauereien ist nach wie vor ein recht schmieriger. Das Angebot kleinerer Fabriken zu billigeren Preisen ist recht umfangreich geworden. Die süddeutschen Fabriken verlangen für gutes Rindmalz pro 100 Kg. 41—42,00 R.M., wo-gegen aus Württemberg und Bayern Malze zu 36—38,00 R.M. offeriert werden. Brennmalz ist je nach Qualität mit 30—34,00 R.M. angeboten. Auch die Lohsch-Elomakei ist weiterhin mit unver-änderten Angeboten im Marke.

Georg Haller.

## Der A. E. S.-Abschluß

6 v. H. Gewinnanteil — Im 50 v. H. gesteigerter Umsatz  
Anwachsen des Auftragsbestandes — Abschlußschwierigkeiten im Ausland  
Der Geschäftsbericht der A. E. S. für das am 30. September 1925 beendete Geschäftsjahr verzeichnet nach Rückstellung von 10.000 R.M. für A. E. S.-Bergungen einen Reingewinn von 8.363.047 R.M. der wie folgt verteilt werden soll: 6 v. H. Gewinnanteil auf nom. 67.662.500 R.M. St. U. (= 5.859.750 R.M.), 6 v. H. auf nom. 17.500.000 R.M. v. H. W. U. (= 1.050.000 R.M.), 5 v. H. auf nom. 18.750.000 R.M. W. U. (= 937.500 R.M.), Gewinnanteil des W. U. 57.581 R.M. Vortrag für 1925/26 458.215 R.M. In der Bilanz erscheinen u. a. unter Ver-mögen (in Mill. R.): Verwaltungsgebäude 3,33, Maschinenfabrik 21,85, Apparatefabrik 4,83, Turbinenfabrik 6,82, Kabelabrit 15,13, Transformatorfabrik 2,11, Fabrik in Henningsdorf 8,80, Hypotheken 0,41, Maschinen 19,666, Werkzeuge 1 R.M., Modelle 1 R.M., Inventar 1 R.M., Patente 1 R.M., Warenbestände 88,07, Schuldner 95,09, Disagio auf 7 v. H. Amerikanische 3,60, Effekten 63,62, Beteiligungen 32,04, Kasse 0,23, Wechsel 0,55; Passiva: W. U. 156, Rücklage 16,12, Schuldverordnungen 15,64, 7 v. H. Amerikanische 42, Hypotheken 0,40, Wohnfahrtsentrichtungen 4,14, Gewinnan-teilung 0,15, Gläubiger 122,90. Nach der Gewinn- und Verlust-rechnung haben Steuern und soziale Lasten die Höhe des erzielten Reingewinns um rd. 7 Mill. R. überschritten. Im übrigen sind ausgewiesen: Geschäftsumsatz 8,23, Abschreibungen 3,06, Vortrag auf 1925/26 0,58, Nebengeschäftsergebnis 35,81.

Am Geschäftsergebnis wird u. a. ausgeführt, daß die schließliche Geschäftstätigkeit, mit der das Berichtsjahr eingeleitet hat, sich im weiteren Verlauf abgeschwächt hat, jedoch die Bilanzgrößen einen nur bescheidenen Heberfolg gewöhren. Die abgerechneten Umsätze sind um 50 v. H. gestiegen, die vorliegenden Aufträge um 30 v. H. Wenn der ausgewiesene Reingewinn trotzdem nur 8,36 Mill. gegen 7,23 Mill. beträgt, so kennzeichnet dies die Lage der durch ungeheure Kosten bedingten Industrie, wobei sich die Elektroindustrie noch in besserer Lage befindet als manche andere Industrie, weil die Ent-lastung von der Notwendigkeit der Elektrifizierung in der ganzen Welt nicht auszufallen ist. Die Aufgabe werde eher erschwert und un-erwünscht gemacht durch den Protektionismus überindustrialisierter Länder. Rußland sei ein ausstichsvolles Absatzgebiet, das aber nur allmählich und nach Aufgabe der dortigen Verhältnisse ausgedehnt werden könne.

2. Vertragsunterzeichnung zwischen der A. E. S. und dem russischen Elektrotrost. Wie verlautet, haben die bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen der A. E. S. und dem russischen Elektrotrost nunmehr zur Unterzeichnung eines Vertrages ge-führt. Auf Grund dieses Vertrages erhält die A. E. S. laufende Aufträge vom russischen Elektrotrost, während ihrerseits die A. E. S. die Verpfändung übernimmt, dem russischen Treist ihre Patente, Zeichnungen und Modelle zur Verfügung zu stellen. Wie bekannt, wird die A. E. S. auch unter den Firmen genannt, die an der Finanzierung der großen deutschen Veleerungen für den Wiederaufbau der russischen Industrie beteiligt sind.

1. Zur Verlegung des Kohlenkontors nach Mannheim. Wie die D. W. Z. zu der Verlegung des Sitzes des Kohlenkontors nach Mannheim mitteilt, wurde die Verlegung des Kohlenkontors unter dem Vorbehalt beschlossen, daß zu einem gewissen Termin eine Rückverlegung in das Niederdeutschland mit einfacher Mehrheit beschlossen werden kann. Der Zulassungsantrag wurde von Generaldirektor S. Hiltner von der Firma Mathias Stinnes ein-gebracht. Man trägt darüber den Wünschen solcher Firmen Rech-nung, die im Interesse der schnellen Erzielung der Angelegenheit ihre Sonderwünsche zurückgestellt haben. Es handelt sich hier u. a. um die Fachen „Wilhelmine Reußen“, „Diergardt“ und „König Ludwig“, die nach wie vor der Ansicht sind, daß die Zentralverwal-

tung in der Nähe der Produktionsstätten ihren Wohnsitz haben müsse. — Wir sind überzeugt, daß die Praxis auch die bisher nicht für Mannheim gestimmten Beschlüsse von der Notwendigkeit über-zeugen wird, den Hauptsitz eher mit der Handhabung als mit der Produktion in enge Berührung zu bringen.

Der A. E. S. der Württembergischen Bank, A. G. beschloß, der G. B. vom 4. März nach guten Abrechnungen, wie L. R. 10 v. H. Gewinnanteil vorzuschlagen. — Der A. E. S. der Württembergischen Bank A. G. beantragt ebenfalls 10 v. H. Gewinn-anteil nach reichlichen Abschreibungen.

X Mehrwechsel bei der Maschinenfabrik Herrenberg A. G. Das Aktienkapital von 186.500 R. ist aus dem Besitze von Hugo Stinnes in seiner Mehrheit an die Gold- und Postleisenfabrik Herburger u. Gebert, die die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen un-verändert fortführen wird, übergegangen.

1: Liquidation der Hanseatischen Motor-Schiffahrt A. G. Wie gemeldet wird, hat die Hanseatische Motor-Schiffahrt A. G. in Ham-burg zum 12. Februar eine G. V. einberufen, die über die Liqui-dation der Gesellschaft Beschluß fassen soll. Das der Gesellschaft gehörende bekannte Motorschiff „B u c a u“ liegt schon seit längerer Zeit auf. Die Gesellschaft bemühte sich vergebens um Fracht-aufträge und verlor, das Schiff zu verkaufen, was jedoch daran scheiterte, daß Fleetnet der Rotorantrieb beibehalten will, während das Schiff nur als Motorschiff veräußert ist.

2: Die Gläubigervergleich des Schmelz-Konzerns. Entgegen anders lautenden Meldungen muß festgestellt werden, daß eine Einigung der Wehrgehl der Gläubiger bisher noch nicht erfolgt ist. Wohl ist angesetzt, den Vergleich auf der Grundlage von 100 v. H. durch Ausgabe vierjähriger zinsloser Kassencheine zu stellen, die von einem garantierten Syndikat zu 55 v. H. per Kasse bis-forentiert würden. Die Annahme dieses Vorschlages war unmittel-bar von den Beschlüssen des A. E. S. nicht abhängig, wie dies erklart wurde, sondern wird noch gegenwärtig von den einzelnen Gläu-bigern geprüft. Man rechnet in ungefähr 14 Tagen mit einer Zusammenkunft der Hauptgläubiger, um erst dann die Vergleichs-vorschläge zu beraten. Als garantierendes Syndikat kommt eine schwäbische Gruppe in Betracht, die Führung allerdings müßte im Interesse eines offensichtlichen Vertrauens zu diesem Vergleichs-vorschlag eine erste Adresse übernehmen. Gerade von der noch ausstehenden Zustimmung dieses vorentscheidlichen Garantien ist die Spruchkraft der Vergleichsvorschläge abhängig.

7 v. H. Gewinnanteil der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei A. G. Der G. V. vom 6. März wird nach der S. J. die Aus-schüttung von 7 v. H. Gewinnanteil aus 35.409 (31.192) R. Reingewinn in Beschlag gebracht. Das Bemerkenswerte an dem Ab-schluß des Unternehmens ist, daß es nicht nur vollständig schuldenfrei ist, sondern sogar noch über in seinen Verhält-nissen erhebliche Reserven (45.000 R.) verfügt.

1: Vor einer Ermäßigung des Börsensteuers. Die Verhand-lungen, die seitens der Berliner Stempelvermittlung mit dem Reichsfinanzministerium über die Frage einer Herabsetzung der Stempelsteuerverträge geführt werden, sollen, wie verlautet, so fortgeschritten, daß möglicherweise bereits am 1. März eine Herab-setzung der bisherigen Sätze eintritt. Allerdings sind bisher hierüber positive Beschlüsse noch nicht gefaßt.

## Devisenmarkt

Ruhig und ohne besondere Anregung

Der europäische Devisenmarkt lag auch gestern ruhig und ohne besondere Anregung. Besonders fiel nur die Aufwärtsbewegung des japanischen Yen auf, der sich von 188 auf 189,60 R. befestigen konnte. Der französische Franken notierte heute Vormittag unner mit 129,75 gegen London, London—Brüssel 107, London—Paris 120,75, Kabel—Schweiz 519, London—Schweiz 25,25, Paris gegen Schweiz 19,45 (19,50), Mailand—Schweiz 20,80, Holland—Schweiz 208, London—Holland 12,12, Kabel—Holland 249,4. Nordische Devisen liegen bewegungslos und zwar stellt sich London—Oslo 23,90, London—Kopenhagen 19,70, London—Stockholm 18,15, London—Madrid 34,45 (34,40), London—Kabel 486,50, Brüssel gegen Paris 121,25, Mailand—Paris 107,50 (107,6).

An R.M. lassen sich über New York folgende Kurse ermitteln: London 20,43, Paris 15,75, Zürich 80,93, Mailand 16,90, Holland 168,50, Prag 12,44, Oslo 80,45, Kopenhagen 173, Stockholm 112,50, Brüssel 19,10, Madrid 59,30 (59,40), Argentinien 73,20.

## Berliner Metallbörsen vom 5. Februar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

Elektrotaucher	153 75	155 25	Aluminium in Barren	2 40	2 50	2 40	2 50
Raffinierter Kupfer	—	—	Zinn ausl.	—	—	—	—
Eisen	—	—	Stannum	—	—	—	—
Kobalt (Hb. Br.) (in Barren)	73 50-74 50	73 50-74 50	Winkel	3 40	3 50	3 40	3 50
Platinium	66 00-67 00	66 50-67 00	Antimon	1 50-1 55	1 40-1 45	—	—
Aluminium	2 35	2 40	Silber für 1 Gr.	92 75-93 75	480	—	—
			Platin p. Gr.	480	—	82 00-85 00	—

London, 5. Februar, Metallmarkt. (Su. St. f. b. eng. l. n. 1016 Rg.)							
Kupfer Kasse	60 75	60 75	bestrieckt	65 25	65	Zinn	34 20
do. 3 Monate	61 35	61 35	R. St.	—	—	—	36 75
do. Elektro	67	67	Zinn Kasse	282 50	283 50	—	14 90
						Regulus	—

Veranstalter, Drucker und Verleger: Dr. Daak, Neue Mannheimer Zeitung, S. m. b. H. Mannheim, E. G. 2. Preisliste: Nordland-Druckerei. Ubersichtliche: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Reichner; für das Rechnungswesen: Dr. Fritz Dammert; für den Kommunalpolitik und Lokalteil: Richard Schindler; für Sport und Neues aus aller Welt: Hans Müller; für den Besonderen und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: J. Wernhardt.

## „Auf meine mir lieb gewordene Zeitung“

kann und will ich trotz der Geldknappheit nicht verzichten. Eher lege ich mir in anderen Dingen Einschränkung auf.“ — — —  
Diesen beachtenswerten Gedanken sollten sich viele zu eigen machen. Mit dem Betrag von Mark 2,50, den man für ein Monats-Abonnement der „Neuen Mannheimer Zeitung“ aufwenden muß, kann man nicht viel anfangen, dagegen aber durch regelmäßiges Studium der „N. M. Z.“ bleibende, geistige Werte erlangen. Neubeziehler wollen ihre Bestellung bei unseren Erägerinnen, Filialen, Agenturen oder der Hauptgeschäftsstelle E. G. 2 aufgeben. Auf Wunsch werden die bisher erschienenen Februar-Ausgaben, sowie der Beginn des neuen Romans „Die Pläne der Nordwestbahn“ nachgeliefert.





Wilhelm Schmitzborn als Mensch

Von Alfred Mayer

Das Leben nicht leicht, auf das leicht legitime Diktat... nicht für mich einzuweisen, in welche der liebenswerte...

Eden im trübseligen Dagegen meinet ich bei ihm ein... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

ihrem Tode gewandt wurden. Die vielen, vielen Briefe... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Mannheimer Musik-Zeitung

Ein unbekannter Brief Gustav Mahlers

Wiedergegeben von Dr. Adolf Meyer

Die reiche Musikergeschichte Mahlers in der... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Das Gedachte nicht, sondern die Gedanken... nicht er die Diktat und Schmitz erdenken über der...

Zwangsvorverkauf. Montag, den 8. Februar 1926. nachm. 2 Uhr, werde ich in Mannheim, im Rathaus...

Familien- u. Festessen. Albert Bossert. Stadtkoch-Küchenmeister. Frankenthal (Zuckerfabrik) Telefon 21-73

2, 4. Haus Medizinisch. Mannheimer. Allgemeine Familien- u. Einzel-Versicherung. Sterbegeld für Mann, Frau und Kinder.

Ferienaufenthalt. während der Osterferien Baden Seehäler der höheren Lehranstalten. In Hagen (Schweiz), Kurhaus Wartenstein...

Unentbehrlich für jeden, der reist, ist KLEINES KURSBUCH. Es ist im badischen und pfälzischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch...

Offene Stellen. Angesehene kapitalkräftige, großzügige Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen General-Vertreter.

Reise-Vertreter. Reise-Vertreter. Reise-Vertreter. Reise-Vertreter. Reise-Vertreter.

Vertreter. Abgebaute Beamte usw. Haupt-Agentur. Geschwister Mayer.

Verkäuferin. Lehrling. Volontär. Stenotypistin.

Lehrling. Lehrling. Lehrling. Lehrling. Lehrling.

Obligatgeberin. Verkäuferin. Fräulein. Gebild. Fräulein.

Verkäufe. Geschäftshaus. 1/2 Tonnen Benz. Preiswert zu verkaufen: Drehstrom-Motore.

Größere Villa. Schreibmaschine. Villa. Kunst- und Naturstoffgeschäft.

Kunst- und Naturstoffgeschäft. Frack u. Smoking. Cutaway. Friseurgeschäft.

Fischweiber. Deutsche Dogge. Maskenkostüm. Büroräume.

Kauf-Gesuche. Ein Einfamilienhaus. Auto. Miet-Gesuche. 2 oder 3 Zimmer.

2 oder 3 Zimmer. 1 behagl. möbl. Zimmer. Leeres Zimmer.

Wohnungstausch! Wohnungstausch! Wohnungstausch! Wohnungstausch!

Wohnungstausch! Mutterstadt-Mannheim. Vermietungen. Laden im Rathaus N 1.

Laden im Rathaus N 1. Metzgerei. Büroräume. Büro-Einrichtung.

Wohnungstausch! 3 Zimmer-Wohnung. Gut möbl. Zimmer. Schön gr. möbl. Zimmer.

Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer.

Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer.

Schön möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer.

Wohnungstausch! 3 Zimmer-Wohnung. Gut möbl. Zimmer. Schön gr. möbl. Zimmer.

Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer.

Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer. Schön möbl. Zimmer.

Schön möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer.

# WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

**PELZE**  
Jeder Art

**SCHWENZKE**  
Am Markt  
Gegründet 1815

Große Auswahl  
Vorteilhafte Preise

Billige Bezugsquelle für **Eisenwaren!**

Ofen und Roederherde — Haus- und Küchengeräte

**Metzger & Oppenheimer**

E 2, 13

Telephon 1280 und 6343  
E 998

E 3, 1a  
früher Café Dunkel

**Weidner & Weiss**  
N 2, 8 Fernspr. 1179

Die günstigste Bezugsquelle für  
Wäsche- u. Braut-Ausstattungen

684 Eigene Werkstätte im Haus.

**Musik-Platten**  
**Apparate**

Größtes Spezialhaus am Platze

**Egon Winter**

C 1, 1 Bequeme Teilzahlung C 1, 1

Damen-Unterkleidung  
Herren-Unterkleidung

**Daut** F 1, 4

Altbekanntes Haus für solide Waren

**Pianos**  
große Auswahl preiswert bei  
**HECKEL O 3, 10**  
Plano-Lager

Vorteilhaft eingerichtete  
Feinabstimmung

**Photo**  
Kino, Projektion  
**Photohaus H. Kloos**  
I. Fachgeschäft. C 2, 15

**Ribana**  
Fein Durchlässig  
Elastisch  
Unterkleidung

Verkaufsstelle: **H. & A. Weczera**  
Mannheim, O 3, 4a, Ludwigshafen, Bismarckstr. 49

**National-Theater**

Spielplan vom 7. bis 13. Februar 1926

Samstag 7. 180. Vorh. H. W. u. Fr. Gräfin Maria.

Abend, Nr. 2851-3000. Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag 7. 181. Vorh. H. W. u. Fr. (Herr. D.) Der Fährmann.

1. Die Weibchen. Abend, Nr. 2001-2500. 2051-2200,

2251-2500, 2247-2290, 2401-2415, 2600-2624, 2651-2694,

2821-2825, 2850-2877, 2931-2935, 2945-2950, 2955-2974,

2981-2984, 3101-3122, 3211-3215, 10201-10255. Abend, Nr.

1-21, 225-255, 2841-2875, 2910-2950. Anfang 7.30 Uhr.

Montag 8. 182. Vorh. H. W. u. Fr. (Herr. F.) I. Götterpiel.

Vaul Hegener mit Entfaltung: Tarentina. Abend, Nr.

4150-4160, 4165-4200, 4241-4250. Abend, Nr. 551-585,

4261-4265, 6751-6800. Anfang 7.30 Uhr.

Dienstag 9. 183. Vorh. H. W. u. Fr. 2. Götterpiel Vaul

Hegener mit Entfaltung: Götter und Fein Witz. Abend, Nr.

2801-2885, 2931-2950, 2947-2950, 2401-2415, 2600-2624,

2651-2694, 2821-2825, 2850-2877, 2931-2935, 2945-2950, 2955-2974,

Nr. 1500, 1901-1948. Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch 10. 184. Vorh. F. 24. u. Fr. Die heilige Johanna

Abend, Nr. 2771-2800, 4161-4185, 4261-4265,

10001-10015, 10801-10851. Abend, Nr. 1351-1357, 1002

Nr. 1017, 2540-2548, 2920-29. Anfang 7.30 Uhr.

Donnerstag 11. 185. Vorh. A 23. u. Fr. Das Olympos.

Abend, Nr. 161-170, 641-658, 751-770, 8045-8088, 8640

bis 8070. Abend, Nr. 1932-1970, 3210-3250, 4925-4981,

Anfang 7.30 Uhr.

Freitag 12. 186. Vorh. C 22. u. Fr. Nach dem Nale

Gräber. Abend, Nr. 1259-1290, 1858-1864, 2501-2521,

Anfang 7.30 Uhr.

Samstag 13. 187. Vorh. B 23. u. Fr. Revue einstud. Roc-

caccia. Abend, Nr. 8445-8480, 8605-8674, 10 901-10 955,

Abend, Nr. 4151-4200, 4301-4324, 5000-5016. Anfang 7.30

Uhr.

Sonntag 14. 188. Vorh. H. W. u. Fr. (Herr. E.) Roc-

caccia. Abend, Nr. 81-160, 581-600, 628-640, 650-725, 1431-1530,

1572-1575, 2001-2010, 2095-2100, 2131-2140, 2201-2210,

2283-2285, 2301-2310, 2335-2340, 2440-2445, 2530-2531,

2681-2685, 2781-2795, 2801-2810, 2871-2885, 2911-2915,

2921-2925, 3001-3005, 3081-3101, 3175-3180, 3431-3435,

Abend, Nr. 742-745, 1071-2000, 2990-2991, 4001-4050, 4851

bis 4900, 4951-4990. Anfang 7 Uhr.

Montag 15. 189. Vorh. D 22. u. Fr. Der fröhliche Wein-

bere. Abend, Nr. 2629-2639, 3001-3011, 3029-3032, 3400

bis 4309. Anfang 7.30 Uhr.

**Neues Theater**

Sonntag 7. 75. Vorh. Cavalleria rusticana — Der

Waisling. Abend, Nr. 2210-2250, 2331-2350, 2401-2480,

2551-2590, 15201-15250. Abend, Nr. 51-72, 130-165, 6001

bis 6099. Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch 10. 76. Vorh. 3. Götterpiel Vaul Hegener mit Entfaltung:

Die Reichhaffia. Abend, Nr. 2901-2950, 3051-3100,

3231-3200, 3201-3255, 3751-3800, 3931-3993, 9101-9127,

9211-9215. Abend, Nr. 807-809, 911-991, 1181-1200, 2901

bis 2316, 2681-2719, 2800-2705, 2853-2881, 3047-3049. Anfang

7.30 Uhr.

Samstag 15. 77. Vorh. Der Freischütz bei Siehe. Abend,

Nr. 2281-2300, 2900-2950, 3091-3135, 3667-3690, 7301 bis

7305, 7173-7480, 7501-7504, 7591-7600, 7681-7684, 7701, 7701 bis

7750, 7815-7850, 7859-7864, 7891-8000, 8021-8010, 8110 bis

8125, 8145-8183, 8219-8219, 8295-8300, 8400-8499, 8512 bis

8826, 10901-10910, 11201-11206. Abend, Nr. 701-741, 965 bis

1000, 1251-1257, 1918-1937, 2001-2010, 2083-2085, 2251

bis 2900, 3151-3181. Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag 14. 78. Vorh. Der Freischütz bei Siehe. Abend,

Nr. 411-420, 451-450, 569-574, 607-731, 811-891, 920 bis

935, 1331-1331, 1551-1555, 2021-2000, 2681-2684, 11001

bis 11020. Abend, Nr. 1014-1031, 1089-1100, 4425-4430,

6351-6600, 7063-7100, 7105-7138. Anfang 7.30 Uhr.

Kunst- und Antiquitäten-Handlung  
**Felix Nagel**  
P 7, 23 part.  
(Alkambra-Lionsplein)  
ältest. Geschäft am Platze  
Ankauf Tel. 4471 Verkauf

**Wachs-Tuche**  
bestes Fabrikat  
reiche Auswahl  
O 2, 10  
Kunststrasse  
**Friedrich Kapf**

**Feinkost**  
Butter • Käse  
**Karl Stahl**  
D 1, 11  
Telefon 4707

**Blumen**  
Brautsträuße, Tafel- und  
Sa-Idedekorationen  
Trauerkränze  
**Oskar Prestinari**  
N 3, 7/8 Tel. 3939

**Pagoda Tee**  
echt, fein, ausgeübt  
Qualitätsmarke

**Solinger Stahlwaren**  
**Fr. Schlemper**, gegr. 1890 G 4, 15



**Gaby-Nieder** für jede  
Dame gibt gute Figur  
— ist bequem u. gesund. Verlangen  
Sie sofort kostenlos Prospekt, 599

**Korsetthaus „Gaby“**  
Frau E. Albers, P 7, 18  
Tel. 5040 Nähe Wasserturm  
Heidelbergstraße.

**Wellenreuther**  
D 1, 13 Tel. 7152  
Vornehmes Konditoreikaffee  
Erstklassige Backwaren  
Pralinen eigener Anfertigung  
Bestellungsgeschäft für alle  
Erzeugnisse d. f. Konditorei

**Bohnenkaffee**  
**Meine Mischung**  
im Kleinverkauf.

**Chaiselonguedecken**  
Teppiche  
Möbelstoffe  
Matratzendreile  
**Spezial-Haus**  
**Heinrich Hartmann**  
Mannheim  
H 4, 27, Tel. 5989

**Großer Preisnachlaß**  
auf  
Mäntel, Kostüme,  
Kleider u. Blusen  
**W. Noelle**  
O 4, 1. I. Etage, Kunststr.

**Gust. Schneider**  
D 1, 13  
für Haus- und Office-Kaufleute  
**Die leistungsfähige**  
**Buchhandlung**

**TANZ-Institut Hans Guth**  
L 10, 10 Vornehmer Privatsaal Tel. 6768

**STELLA-Masken.** Originalenwürfe in Bild u. ausgeführt. **STELLA-HAUS** e. l.  
Tel. 5797 Anfertigung innerhalb 24 Stunden. D 3, 12



# Kaufen Sie billig bei Weickel! C1,3

Sie finden so schöne **Brotkästen** zu **3,60**, reizende **Vogelkäfige** zu **8.25**, passende echte **Messinghalter** zu **2.85**, **Kuchenteller** (Rosenthal) modern dekoriert, zu **M 2.-** ferner praktische **Aschenbecher** à 20 Pfg., **Handtuchhalter** à 45 Pfg., **Bundformen** verzinkt **90 Pfg.** **Waschbretter** 1.90, **Alum.-Fettlöffelbleche** 1.95, **Roßhaarbesen** 2.90 und vieles andere mehr.

**Reizende Blumentöpfe** in enormer Auswahl - sehr billig.

## Heute nachmittag

beschließen Sie sechs arbeitsreiche Tage. Wie wär's, wenn Sie nachher auf Ihrem Gang durch die Stadt auch unsere „Weiße Woche“ besuchen würden? Für die Kleinen und die Großen gibt es so viel zu schauen und zu kaufen, daß wir Ihres Beifalls sicher sind. Es wäre eigentlich auch schade, wenn Sie von den außerordentlich billigen Angeboten unserer „Weißen Woche“ nicht ausgiebig Gebrauch machen würden! Wir erwarten Sie bestimmt!

## Schmoller

**Piano**  
ober 8610  
kleiner Flügel  
von Privat zu kaufen  
gef. u. m. Preis  
unter X. N. 7 an die  
Geschäftsstelle d. W.

**Planos**  
**Kauf u. in Miete**  
be 513  
**Heckel**  
Piano Lager  
**0 3, 10.**

**Pianino**  
aus renom. Fabrik, wenig  
gespielt fast neu, billig  
abzugeben bei 5175

**Sterling**  
Balow Planos  
C 7, 6 529

**Planos**  
Möcht abgeben wegen  
Platzmangel, 8569  
Schubert u. Co.,  
Siedelheimerstr. 16.

**Wüller - Schiedmayer,**  
**Wausch - Kupfer**  
**Planos**  
höchst. Qual., sehr preis-  
wert im Pianolager  
**Allschuh, C 2 11**  
Rein Böden, post. 1908  
\*3378

# Bettfedern

während der

### Aussteuer-Woche

Norddeutsch gereinigte, tadelloste, entstaubte, frische Qualitäten!

Unerreicht große Auswahl! Sachgemäße Beratung!

Füllen im Füllraum im Beisein des Käufers!

graue Federn 4<sup>50</sup> 3<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>70</sup> 85 Pf.

weiße Federn ..... 6<sup>40</sup> 5<sup>35</sup> 3<sup>95</sup>

weiße Halbdaunen 8<sup>10</sup> 7<sup>00</sup>

graue Daunen ..... 9<sup>50</sup> 8<sup>10</sup>

weiße Daunen 15<sup>75</sup> 13<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>

Diese billigen Preise sprechen für sich selbst!  
Versand auch nach auswärts

## Liebhold

Das Spezialhaus für Betten und Aussteuerartikel  
K1, 4, K1, 13, K1, 14 Breitestr. u. Marktecke

Man achte auf die Fa. Karl Schmitt, D 5, 10

### K. S. S.

#### Bekanntmachung.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß mein Geschäftsführer Herr **Johann Schmitt** aus meiner Firma auf seinen Wunsch **vollständig ausgeschieden ist.**

Durch **vorzüglich fachmännische Kenntnisse** und **direkte Aufkäufe** bin ich im weiteren in der Lage, meine verehrte Kundschaft auf das allerbeste und vorteilhafteste zu bedienen und bitte um weiteres Vertrauen und Zuspruch.

Hochachtung

**Eier-, Butter- u. Käsegroßhandlung**  
**Karl Schmitt u. Nachf.**  
Mannheim, D 5, 10, Telefon 9441

P. P.

Ich warne hiermit Jedermann, unter dem Deckmantel meiner Firma Ware anzubieten, da ich in solchen Fällen mit den schärfsten mir zu Gebote stehenden Mitteln gerichtlich vorgehen werde.  
In eventuellen Fällen bitte ich die verehrte Kundschaft um sofortige Mitteilung.  
Der Oblige.

Man achte auf die Fa. Karl Schmitt, D 5, 10

Schöne Rosen-Rohlinge zu verleihe u. zu verkaufen  
2506 Q. 3, 8, 3 Tr.

## Herschelbad



morgen  
Sonntag

## Wellenbad

### Unterricht.

= Englisch! =

50

Stunden

pro

Woch-

en

Fransösisch!

Erfolgreichen

Nachhilfe-Unterricht

zur Verfügung gestellt

Dr. phil. und Lehrer.

Angebote unter X. N. 47

a. d. Geschäftsstelle d. W.

\*3436

erteilt; und:

**Unterricht in**

Klavier

Zither

Mandoline

Gitarre u.

Laute

erhalten; und:

**F. Müller**

Musiklehrer, **J2, 18**

\*3436

Heirat.

Ich beehre mich, die

gebild. gebild. Frauen

(bis 24 J.) bei zu m.

speziell späterer \*3361

heirat

Beding.: tief, tiefem,

fröh. Char., vorurteillos,

int. w. u. u. u. u. u. u. u.

zufrieden mit sich

unter X. N. 41 an die

Geschäftsstelle d. W.

\*3436

kaufmann, Ende 20,

ebangl., Würzburg (Ge-

schäftsst. l. d. d. d. d. d.

bittet gebild. Frauen,

das sich zu

verheiraten

wünscht um Bekannts.

seiner Adresse mögl. mit

Bild. Bestätigung der

Ehrenfahne. Zeit wäre

Bezug. ein. auch Be-

kenntn. d. d. d. d. d.

Zufrieden mit sich

unter X. N. 54 an die

Geschäftsstelle d. W.

\*3436

Der Schriftführer Dr. med. R. ...

Oberarzt **Herba-Seife**

bei Unreinheit der Haut

besonders wirksam

zu haben in allen

Apotheken, Drogerien

u. in den meisten

Warenhäusern

\*3436

**Guter Schlaf** ist das beste

Mittel gegen

Nervosität

und Unruhe

bei Unreinheit der Haut

besonders wirksam

zu haben in allen

Apotheken, Drogerien

u. in den meisten

Warenhäusern

\*3436

**Eisenmöbelabrik Suhl** (Thür.)

ist das beste

Mittel gegen

Nervosität

und Unruhe

bei Unreinheit der Haut

besonders wirksam

zu haben in allen

Apotheken, Drogerien

u. in den meisten

Warenhäusern

\*3436

**Vallants Gas-Badeöfen**

Zu beziehen durch alle

Installations-Geschäfte

Jllustr. Katalog-Ausgabe St 17

kostenlos

**Joh. Vaillant, Remscheid**

Vallants Fabriklager Mannheim, D 7, 25.

Lagerverleiher: August Bötzig, Ludwigshafen, Pfalzgrafenstraße 42

Telefon 62444 - Ständiges Lager aller gangbaren Apparate.

**Kolbs Wein- u. Speise-Restaurant**  
H 4, 22 Teleph. 9854 H 4, 22  
Heute Samstag abend 8.11 Uhr  
**Grosser Kappen-Abend**  
Gute Küche - prima Weine  
Poltzeitstunde - Verlängerung.  
Es ladet herzlich ein \*3391  
O. Kolb und Frau.

**„Astoria“ C 3, 10**  
Heute  
**Großer Kappenabend**  
mit Tanz. \*3385  
Nachmittags: Tanz-Tee.  
Festabend-Verlängerung.  
**Auf ins Paradies**  
vornehmes Familien-Restaurant Schimperstr. 16  
14 Weine und More, gute Küche, Pasching-  
stimmung, kostümierte Jazzband-Kapelle.  
**A. Pastors, Schimperstr. 16**  
H 158

**„Olympia“**  
C 2, 3 Tel. 1067  
Heute abend 8 Uhr  
Karnavalistischer  
**Tanz-Abend**  
mit Prämierung  
Eintritt frei  
Morgen Sonntag früh ab 6 Uhr  
geöffnet. \*3392

**Weinhaus Fuchsbau K 2, 20**  
Heute Samstag, 6. Februar 1926  
**Grosser Narrenschlorum**  
Humor! Stimmung!  
Vorzügliche Küche! la Weine!  
Festabendverlängerung.  
Es ladet ergebenst ein \*3496  
**Hans Scholl, Tel. 5459**

Empfehle mich in **Hohsaum-, Zick-  
Zack-, Maschinen- und Handstickerei**  
für Kleider, Wäsche u. ganze Ausstattungen  
Anfertigung jed. Art **Pariser Plissée**  
Tel. 9934 **A. Sonnenfeld C 2, 19 I**

**Drucksachen Industrie**  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

**Vallants Gas-Badeöfen**  
Zu beziehen durch alle  
Installations-Geschäfte  
Jllustr. Katalog-Ausgabe St 17  
kostenlos  
**Joh. Vaillant, Remscheid**  
Vallants Fabriklager Mannheim, D 7, 25.  
Lagerverleiher: August Bötzig, Ludwigshafen, Pfalzgrafenstraße 42  
Telefon 62444 - Ständiges Lager aller gangbaren Apparate.